№ 80. Donnerstag, 6. April 1893. 6. Jahrgang.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

(Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens.)
Unparteiisches Organ für Jedermann. — Erscheint wöchentlich 6 Mal.

Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 ₰ inkl. des „Westfälischen Hausfreund", mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 ₰ mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2 ℳ

Insertionspreis: die sechsgespaltene Petitzeile, 15 ₰ für lokale Geschäftsinserate, 20 ₰ für übrige Inserate, 40 ₰ für Reklamen. Redaktion und Expedition: Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404 Haupt-Agentur Unna Nr. 285.

Die Lage der Bergarbeiter in den Haupt-Kohlenbezirken Deutschlands.

Der jüngste Kohlenstreik hat dem Verlage von „Schorers Familienblatt" Veranlassung gegeben, einen seiner Redakteure nach den Haupt-Kohlenbezirken zu entsenden, um an Ort und Stelle Studien über die wirtschaftliche Lage der Bergarbeiter und die Ursachen des Streiks zu machen. Das Resultat dieser Studien ist in drei soeben veröffentlichten Artikeln niedergelegt, die manchen interessanten Einblick in die bergbaulichen Verhältnisse gestatten, anderseits aber auch von oberflächlichem Urteil zeugen. Immerhin wollen wir sie abdrucken, damit der Bergmann sieht, was man über ihn denkt.

Besonders interessant ist, was der Verfasser, Herr Ad. Schulze, über das Leben der Bergarbeiter im Saarrevier, und besonders über den Einfluß der Frauen auf die Streikbewegung schreibt.

„Den Frauen scheint," so heißt es in dem Artikel, „der Sinn für eine behagliche, anheimelnde Häuslichkeit gänzlich zu fehlen. Die aus dem im Saargebiet reichlich vorhandenen in roten Sandstein aufgeführten Bergmannshäuser machen, von außen gesehen, durchweg einen sehr freundlichen soliden Eindruck, dem das Innere selten entspricht. Die einzelnen Wohnungen bestehen gewöhnlich aus zwei nicht allzugroßen Zimmern, die gleichzeitig als Küche, Wohn- und Schlafraum dienen. Die Mietspreise stellen sich in den Kolonien und kleineren Dörfern auf durchschnittlich 6 Mark, in den größeren Orten auf 9 Mark pro Monat.

Leider herrscht sowohl im Saar-, wie im Ruhrgebiet die unglaublich unpraktische Mode, daß die Wohnungen weder Oefen noch Kochmaschinen enthalten; jeder Mieter muß sich dieselben vielmehr selbst anschaffen. Der Billigkeit halber findet sich daher in den Bergmannswohnungen oft nur ein kleiner elender Kanonenofen, der dann zugleich als Kochmaschine dient. Schon aus diesem Umstande wird man schließen können, daß die Luft- und Temperaturverhältnisse in solchen Räumen nicht besonders günstige sind. Das Mobilar ist meist das denkbar ärmlichste; aber vor allen Dingen fehlt den Frauen jener Sinn für Zierlichkeit und Behaglichkeit, mit dem z. B. die Berlinerin selbst den traurigsten elendesten Räumen noch ein freundliches, wohnliches Aussehen zu verleihen weiß. Fast nirgends sieht man an der Saar eine Blume am Fenster, ganz vereinzelt fand ich einige Bilder an den Wänden, — bezeichnenderweise vorwiegend in katholischen Familien — und selten nur habe ich einen sauberen Fußboden gesehen; die meisten der letzteren sahen aus, als ob sie überhaupt noch nie mit Wasser in Berührung gekommen wären.

Unter solchen Umständen wird man sich nicht wundern dürfen, wenn das Wirtshausleben in verhängnisvoller Blüte steht. Die Schuld daran trifft in erster Linie die Frauen und umsomehr, als dieselben außer ihren häuslichen Arbeiten nichts zu thun haben. Der Mann geht früh um 5 Uhr zur Arbeit und kehrt nachmittags gegen 3 oder 4 Uhr heim. Während dieser Zeit hätte die Frau gewiß Muße genug, ihrem Hauswesen einen einigermaßen freundlichen Anstrich zu geben, und daß die Frauen an der Saar das nicht thun, ist der Beweis für die beklagenswerte Thatsache, daß sie in haushaltlicher Beziehung ihre Pflicht nicht erfüllen und dadurch zum großen Teile Schuld sind an den traurigen wirtschaftlichen Zuständen, über die sie sich in den Versammlungen auf dem Bildstock lieber nicht so laut hätten beklagen sollen.

Sehr zu bedauern ist es ferner, daß den Saar-Bergleuten jeder Sinn für die Landwirtschaft zu fehlen scheint. Selbst auf den kleineren Kolonien und abgelegenen Dörfern findet man — abgesehen von den Hausbesitzern, die jedoch auch nur ein kleines, zum Hause gehörendes Gärtchen bearbeiten — selten eine Familie, die sich mit Land- und Gartenbau beschäftigt.

Als Grund dafür wurde mir angegeben, daß sich diese Arbeit nicht lohne, weil der Dünger zu teuer und die Herbeischaffung desselben mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft sei. Ich glaube aber, daß man diese Gründe kaum als ernstliche Hindernisse betrachten darf; vielmehr scheint mir hier eine sehr beklagenswerte Trägheit und Indolenz vorzuliegen. Der Boden der Saargegend ist, soviel ich durch Nachfrage ermitteln konnte, sehr fruchtbar und ertragreich; trotzdem soll der Morgen Land schon für eine jährliche Pacht von etwa 10 Mark zu haben sein. Ich kann mir nicht gut denken, daß die Bearbeitung desselben bei einigermaßen liebevoller Bewirtschaftung unter solchen Umständen sich nicht rentieren sollte.

Auf diese Weise kommt es denn auch, daß die Saar-Bergleute sich trotz der höheren Löhne nicht besser stehen wie ihre Kollegen an der Ruhr und in Oberschlesien; denn hier sind die Lebensmittelpreise infolge der, wenn auch nur in bescheidenem Maße betriebenen Landwirtschaft durchweg niedriger."

Was die Verhältnisse im Ruhrgebiet betrifft, so herrscht auch hier eine teilweise sogar sehr starke Erbitterung unter den Bergleuten. Immerhin aber glaubt der Verfasser behaupten zu können, daß dieselbe nicht so allgemein Wurzeln geschlagen hat wie an der Saar. Und das liegt seiner Ansicht nach in erster Linie daran, daß die Zechenverwaltungen, namentlich im Rheinlande, durchweg das Prinzip der Arbeiterwohnungen adoptirt und damit teilweise großen Segen gestiftet haben. „Man darf ja freilich nicht vergessen", schreibt er, „daß die Gründung von Arbeiter-Kolonien und die dadurch erzielte Heranbildung eines festen Stammes gewissermaßen zum Werk gehörender Arbeiter in erster Linie im Interesse der Zechen selbst liegt. Aber ich habe mich überzeugen können, daß viele Zechen, indem sie solchergestalt für sich sorgten, gleichzeitig auch in wirklich wohlwollender, humaner Weise für ihre Arbeiter gesorgt haben.

Die rheinischen Arbeiterhäuser sind durchweg solide gebaut, obgleich sie von außen gesehen, einen weniger freundlichen Eindruck machen wie die Bergmannshäuser an der Saar. Es liegt dies teils an der landschaftlich weniger reizvollen Gegend, namentlich aber an der nicht gut zu vermeidenden Einförmigkeit in der Bauart. Dieser Eindruck ändert sich aber sofort, wenn man einen Blick in das Innere wirft. Ich kann mit gutem Gewissen bezeugen, daß der rheinisch-westfälische Bergmann im großen Ganzen unter angenehmeren und freundlicheren Verhältnissen lebt wie sein Kollege im Saargebiet. Vor allem sind die Wohnungen bedeutend reinlicher gehalten und auch in Bezug auf die Ausschmückung derselben macht sich ein besser entwickelter Sinn für häusliche Behaglichkeit bemerkbar. Fast überall fand ich gescheuerte Fußböden, eine sauber und blank gehaltene wirkliche Kochmaschine und ein wenigstens einigermaßen anheimelndes und freundliches Mobilar. Ich muß die Frage offen lassen, ob diese angenehmeren häuslichen Verhältnisse sich aus dem Charakter der rheinisch-westfälischen Bevölkerung erklären, oder ob sie auf die erziehliche Einwirkung der Zechenverwaltungen zurückzuführen sind. Ich glaube aber, daß die letzteren teilweise jedenfalls ein gutes Teil dieses Verdienstes für sich in Anspruch nehmen dürfen. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Welche Ansichten bieten sich der Regierung für den Fall einer Reichstagsauflösung? Diese Frage beantwortet Eugen Richter in seinem Organ wie folgt: Die Regierung hat im gegenwärtigen Reichstag 85 konservative und freikonservative Stimmen zur Verfügung. Um nur eine einzige Stimme Mehrheit für die Regierungsvorlage zu erlangen, müssen diese 85 Mandate auf die Zahl von 199 gebracht, also um 114 erhöht werden. Unter den 314 Mandaten, welche jetzt nicht den Konservativen und Freikonservativen gehören, befinden sich aber 140 Mandate der Zentrumspartei, der Polen und der Elsässer, welche unzweifelhaft in dem bisherigen Besitz bleiben werden. Nach Ausscheidung dieser 140 Mandate bleiben noch 174 Mandate der Freisinnigen, Nationalliberalen, Volkspartei und Sozialdemokraten übrig, unter denen also 114 oder mehr als zwei Drittel in konservative oder freikonservative Hände gebracht werden müßten.

— Ahlwardt hat am 29. März im Wahlkreise des Führers der sächsischen Konservativen, Abg. Frhrn. v. Friesen in Großenhain debütiert und aufgefordert, unter keiner Bedingung Herrn v. Friesen wiederzuwählen; denn die ganzen Konservativen seien doch nur Juden oder davon abstammend. Ahlwardt rühmte sich in Großenhain, wie man schreibt, in seiner Rede, daß er unter den 400 Reichstagsabgeordneten allein den Mut habe, Schäden aufzudecken, da alle anderen Reichstagsabgeordneten doch mehr oder minder von den Juden bestochen seien. Als Fürst Bismarck eingesehen hatte, daß das deutsche Reich nur durch die Hilfe des Antisemitismus gedeihen könne, habe er von seinem Platze fortgemußt, und jetzt sei er, Ahlwardt, berufen, an seiner Stelle das Werk Bismarcks fortzusetzen.

— In der „Wiener Deutschen Zeitung" wird ein Interview veröffentlicht, dem der deutschfreisinnige Reichstagsabgeordnete Theodor Barth von einem Mitarbeiter jenes Blattes unterzogen worden ist. In dem Berichte ist manches enthalten, was interessant ist, weil es von einem hervorragenden Mitgliede der freisinnigen Partei stammt und deshalb charakteristisch ist für die Anschauungen und Stimmungen in derselben — wenn auch Herr Richter gegen manches protestieren wird. Die Unterhaltung knüpfte an die antisemitische Bewegung an. Herr Th. Barth meint, dieselbe wäre unter normalen Verhältnissen keine Gefahr. Aber nun komme noch diese heillose politische Situation, die niemals närrischer verwickelt gewesen sei:

„Stellen Sie sich das nur einmal vor! Wir können uns im Sinne einer gedeihlichen Entwickelung einen besseren Minister als Caprivi nicht wünschen; die Junker können für sich keinen schlimmeren fürchten. Wir haben alle Ursache, ihn zu halten, sie haben alle Ursache, ihn zu stürzen. Aber nun sind wir, in der Militärvorlage, durch unsere Wähler gezwungen, gegen ihn zu stimmen, dessen Fall niemand aufrichtiger als wir beklagen würde; und die Junker sind gezwungen, für ihn zu stimmen, dessen Fall niemand dringlicher wünschen kann als sie. Es ist unsere schlimmste Niederlage, wenn wir jetzt siegen; und es ist ihr bester Gewinn, wenn sie diesmal verlieren. Und um die Lächerlichkeit noch weiter zu treiben — es handelt sich dabei für uns noch nicht einmal um ein Prinzip. Ein paar tausend Soldaten weniger oder mehr — das ist doch am Ende wirklich nur eine Frage des Maßes, die das Prinzip nicht trifft. Wir konnten, ohne dem Programme das Mindeste zu vergeben, ganz gut Konzessionen machen. Aber wir dürfen es nicht, weil unsere Wähler nicht wollen — und schließlich sind es die Wähler, welche die Geschichte bezahlen." Und weiter: „Man darf sich zuletzt nicht wundern, wenn immer mehr gerade die Besten und Edelsten der Nation sich der Politik schon mit Ekel entfremden. Wir sind heute so weit, daß man nur gerade aus Scham und Pflicht kandidiert und jeden, der nicht mehr gewählt wird, beneidet. Es wird einem Alles verleidet, und mancher ehrliche Freund der Freiheit klagt schon das allgemeine Wahlrecht an." — „Es ist merkwürdig" — warf der Interviewer ein — „Franzosen haben mir, als ich das letzte Mal in Paris war, oft das Nämliche gesagt." — „Es scheint eben international — meinte darauf Herr Barth —: den anständigen Leuten ist die Politik vergällt, und sie wird immer mehr ein Geschäft der Spekulanten. Die können sich freilich gar nichts Besseres als solche Zustände wünschen. Ihr Weizen blüht."

Zum Schluß legt der Interviewer Herrn Th. Barth die Worte in den Mund, es gäbe nur eine einzige Hoffnung: das sei der Sozialismus. Die Sozialisten seien die verläßlichsten Hüter der Freiheit, die ehrlichsten Diener einer gesunden Entwickelung; die ökonomischen Utopien träten immer mehr zurück und würden mit der Zeit ganz platonisch. Es sei ein grober taktischer Fehler gewesen, daß Eugen Richter gerade neuerdings gegen sie gesprochen habe. „Das hat gar keinen Sinn und Zweck. In allen politischen Fragen sind die Sozialdemokraten heute unsere natürlichen Bundesgenossen, und ich zweifle nicht, daß sie mit der Zeit noch manches abstreifen und sich in eine radikale Arbeiterpartei verwandeln werden, die mit uns Schulter an Schulter kämpft. Wir können nichts eifriger wünschen, als daß sie das nächste Mal ihrer 72 statt 32, die sie jetzt sind, ins Haus kommen."

Belgien.

— Die Roobeeker Sozialisten unter Führung des Bürgermeisters Carette kamen Sonntag um 11 Uhr früh auf dem Bahnhof in Gent an, und zwar nur etwa 800 Mann stark, weil die Belgische Staatsbahn durch Verweigerung einer Fahrpreis-Ermäßigung die Reise verteuert hatte. Es waren großenteils geborene Genter. Unter den Klängen der Marseillaise geleitete die Sozialisten-Musik die Gäste nach dem Sozialistenheim Vooruit, wo Anseele, die Genter Führer und Bürgermeister Carette internationalistische Begrüßungen austauschten und ein Kinderchor ein Lied vortrug. Die Roobeeker überreichten den Gentern eine rote Ehrenfahne. Die Bevölkerung verhielt sich bei dem Vorbeimarsch der Roobeeker still. Die Behörden hatten umfassende Vorkehrungen getroffen, und die Schutzleute trugen den Revolver offen am Gürtel. Aeußerlich wurde die Ruhe nicht gestört. Am Abend war Ball in Vooruit. Nachmittags wurde der Parteitag von 261 belgischen Vereinen, die durch 315 Abgesandte vertreten waren, abgehalten. Der Parteibericht hebt die Ausbreitung des Sozialismus im Heer und in der Provinz Luxemburg hervor. Die Parteikasse hat 3000 Fr. Barvorrat. Die Versammlung spendete einer aus Amsterdam ergangenen Anregung, wonach im Kriegsfall die Heeresfolge verweigert werden soll, Beifall; es ist dies bekanntlich ein Vorschlag, den die niederländischen Sozialisten auf dem internationalen Kongreß in Zürich abermals machen werden. Die Hauptverhandlung drehte sich, wie schon früher, um die Frage: allgemeines Wahlrecht oder allgemeiner Ausstand. Die Versammlung, von früher angestachelt, war für diese einfache Formel, der Vorstand erklärte sich, unter Stellung der „Kabinetsfrage", dagegen. Die Verhandlung war sehr erregt. Schließlich setzte der Vorstand durch, daß mit Stimmenmehrheit folgender Kompromißvorschlag angenommen wurde: Kein Ausstand, wenn allgemeines Wahlrecht mit 25 Jahren und mit Doppelstimme für die Hausväter beschlossen wird, wohl aber, wenn auch Besitz und Bildung Mehrstimmen erhalten.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 5. April.

(Personalnotiz.) Der Assistent der hiesigen Gewerbe-Inspektion, Herr Berg-Assessor Osterkamp, ist als kommissarischer Gewerbe-Inspektor nach Kattowitz versetzt.

(Militärisches.) Eine Anzahl Reservisten sind zu einer 56tägigen Uebung beim 16. Infanterie-Regiment in Köln zum 15. d. M. einberufen. Die Mannschaften gehören der Jahresklasse 1889 bis 1890 an.

(Totalisator beim Dortmunder Rennen.) Dem Vorsitzenden des Dortmunder Rennvereins, Herrn Oberst a. D. Mestwerdt, z. Z. Bad Oeynhausen, ist auf eine Eingabe an den Herrn Oberpräsidenten um Gestattung des Totalisatorbetriebes auf dem diesjährigen Frühjahrsrennen am 30. April ein ablehnender Bescheid geworden.

(Kollekte.) Der Oberpräsident von Westfalen hat die Abhaltung einer Hauskollekte zu Gunsten des Baues einer Kirche bei den evangelischen Eingesessenen der Provinz Westfalen für das Jahr 1893 genehmigt.

Auf der Woge des Glücks.

Roman von Bernhard Frey.

31 (Nachdruck verboten.)

„Adieu, Mama." Der Zuruf und das Knarren der Thür erweckte sie aus ihren unliebsamen Betrachtungen; sie warf einen finsteren Blick auf das zartrosige Gesicht der Tochter, das sie in diesem Moment mehr denn je an ihren verstorbenen Gemahl erinnerte und an —"

Wie liebreizend hatte das Mädchen neulich auf dem Maskenfest als Titania ausgesehen — elfenhaft, sinnbethörend, mit dem weißen Moosrosenkranz auf dem seidenen Blondhaar, in dem über der Stirn ein verirrtes Glühwürmchen leuchtete.

„Titania hat es dem fliegenden Holländer angethan — willst du's glauben?" Diese Worte des Ritters Tannhäuser klangen ihr immer wieder nach — der Tannhäuser war kein anderer gewesen als Marcel Beaulieu, und er sicher aus guten Gründen wohl unterrichtet über seines Oheims Absichten. War es denn denkbar? Sie hatte gestrahlt an jenem Abend in all ihrer sieghaften Schönheit, in ihrer märchenhaften Diamantherrlichkeit, im vollen Zauberglanz ihrer verführerischen Augen — und dies Mädchen, das so fühl und gelassen die Huldigungen aller ertrug oder gar abwehrte, das sich an Gewandtheit des Geistes und pikantem Reiz nicht entfernt mit ihr messen konnte, sollte ihr den Rang streitig machen? Von wem war der aus den seltensten, kostbarsten Blumen zusammengestellte, mit raffiniertester Eleganz ausgestattete Blumenstrauß gewesen, den man am nächsten Tage unter ihrem Namen im Hotel abgegeben, und der auf einem Zettel nur das eine Wort in fremder Handschrift trug: „Titania!"?

Die Braut eines Fürsten hätte mit Stolz auf ein solches Geschenk blicken können. Katharinas Augen aber waren so kalt über die auserlesenen Blumen, die prachtvollen Spitzenkanten hingeirrt, als ginge sie all das nicht das geringste an.

Die schöne Frau drückte mit achtloser Hand die breiten Stickereien und roten Atlasschleifen ihres weißen Batistmorgenkleides zusammen — ach, die Jugend, die Jugend! Zehn Jahre nur noch zurück, und sie wollte es aufnehmen mit allen, allen, die es wagten, sich mit ihr in die Schranken zu stellen. Jetzt schon zurückstehen, abtreten vom Schauplatz ihrer Triumphe? Unmöglich! In ihrem Herzen loderte so heiße Genußsucht, so unersättliche Lebensfreude, und noch war sie schön, sehr schön und verstand sich mit unnachahmlichem Chic zu kleiden — wenn, ja, wenn die Mittel dazu immer vorhanden gewesen wären, jedem extravaganten Einfall, jeder momentanen Eingebung sofort nachzukommen. — Ach, wie wonnig mußte es sein, mit vollen Händen in eine unerschöpfliche Goldquelle hinabzutauchen, ungehindert die goldene Wünschelrute spielen zu lassen, die alle, ja alle Pforten erschließt. Und zu denken, daß dieser heißersehnte Besitz so nahe war, so greifbar nah — und doch —

„Ich grüße Sie, schöne Frau. Wer ist so glücklich, der Gegenstand solch konzentrierter Gedanken Ihrerseits zu sein, daß Sie mein bescheidenes Klopfen und Eintreten gänzlich überhörten?"

„Ah — Sigismund!"

Sie fuhr diesmal in wirklicher Verwirrung von ihrem Sessel empor und blickte die Verkörperung ihrer Wünsche und Träume unsicher an, als habe sie sich bereits mit ihren geheimsten Gedanken verraten.

„Wie? Nicht einmal eine Hand? Habe ich aufgehört, Ihr Freund zu sein?"

Er berührte ihre dargereichte Rechte in seiner konventionell-vornehmen Manier leicht mit den Lippen und fragte, sich ihr gegenüber setzend:

„Darf ich kühn genug sein, zu fragen, was Sie so angelegentlich beschäftigte?"

Sie beschloß, sich dreist ihrem Ziele zu nähern.

„Ohne sehr prosaische Frage, mein Freund — die Frage von Soll und Haben."

„Ah!" Er zog den Bart langsam durch die tadellos behandschuhten Hände.

„Das trifft sich eigen. Eben deswegen komme ich."

„Deswegen?" Ein nervöses Zittern ging durch die Glieder der Baronin. „Mein Gott, Sie bringen mir böse Nachrichten?"

„Leider. Kann Sie das übrigens so sehr wunder nehmen? Ich sagte Ihnen, die Zeiten seien ungünstig, die Chancen nicht sicher — ich konnte, um Ihren hochgestellten Ansprüchen zu genügen, Ihr Kapital unmöglich bei sicheren Unternehmungen sich beteiligen lassen; ich mußte wagen — alles wagen auf die Gefahr hin, alles zu verlieren, und Sie wußten das. Ich bin, soweit die Sache es zuließ, mit möglichster Vorsicht zu Werke gegangen; aber absolute Sicherheit ließ sich natürlich nicht feststellen — entweder enormer Gewinn oder enormer Verlust. Die Terrain- und Eisenbahnspekulation hat namhafte Häuser zu Fall gebracht und die Aktionäre selbstverständlich auch — Sie werden aus den Zeitungen wissen, um welches Unternehmen es sich handelt, und vielleicht auch geahnt haben, daß gerade hier Ihr Kapital mit operierte, eben weil ungeheure Gewinne so wahrscheinlich waren. Ich rechnete mit einiger Bestimmtheit auf einen glücklichen Ausgang — allein ich habe mich leider aufs neue überzeugen müssen, daß selbst ein so routinierter Geschäftsmann, wie ich seit Jahren einer bin, sich irren kann. Der Staat hat noch in dem letzten Augenblick die Konzession zurückgezogen, das Aktienbündel, das sich als Aequivalent Ihres Kapitals in meinen Händen befindet, ist vollkommen wertlos. Soeben empfing ich eine sicher beglaubigte Depesche, daß das Gefürchtete eingetreten ist. — Sie sind ruiniert, Karola."

Karola war aufgesprungen und starrte ihn an mit weit geöffneten Augen, wogender Brust, fliegendem Atem, ohne ein Wort hervorbringen zu können.

Er erhob sich, da er sie stehen sah, ebenfalls langsam und stand ihr stumm gegenüber, sie ruhig ins Auge fassend.

„Und das — das sagen Sie mir so kalt, so — so gleichgültig ins Gesicht, als ob es sich um eine Bagatelle handelte?" stieß sie endlich hervor.

„Ich bin kein Mann der Emotionen und Ueberspanntheiten, das sollten Sie wissen, Karola. Und wenn ich es wäre — was würde es Ihnen helfen? Alle Wutausbrüche und Lamentationen der Welt können die toten Eisenbahnaktien nicht mehr zu wertvollen Papieren machen."

„Für Sie ist es leichter, gelassen zu bleiben, der Sie mit keinem Pfennig Ihres Vermögens bei diesem Unglücksunternehmen beteiligt sind."

„Nein, das bin ich auch nicht, gottlob! Ich habe mich wohl gehütet. Sie werden sich zu entsinnen wissen, daß ich in der ersten Unterredung, die Sie mir in diesem Zimmer gütigst gewährten, ausdrücklich den Umstand betonte, daß ich mein Vermögen in durchaus zuverlässigen Kapitalanlagen arbeiten lassen könnte, während ich mit dem Ihrigen notgedrungen zu waghalsigen Unternehmungen gezwungen sei. Darauf entgegneten Sie mir, daß Sie nicht leben wollten wie eine Klosterfrau, und ermächtigten mich besonders zu jeder beliebigen Extravaganz in dieser Richtung."

„Weil ich nicht ahnte, daß Sie mich ins Verderben stürzen würden."

„Verzeihen Sie, schöne Frau, daß ich Sie korrigiere — es ist niemals entfernt meine Absicht gewesen, Sie ins Verderben zu stürzen."

Die Baronin horchte hoch auf.

„Aber wie — wie —"

„Sie konnten unmöglich annehmen, Karola, daß ich eine so teure und bewährte Freundin, an die mich so manche unvergeßliche Erinnerung knüpft, in einer so prekären Lage, umgeben von Kalamitäten aller Art, fallen lassen würde. (F. f.

Der Doppelgänger.

Kriminal-Novelle von Ernst von Waldow.

17) Nachdruck verboten.

Nach harten Kämpfen willigte die Mutter und der Onkel endlich ein, Erwin kam zu einem Steinmetz in die Lehre, doch nur, um nach einigen Jahren auch diesem Meister zu entlaufen.

Noch einmal ließ sich die Mutter erweichen und stattete den Sohn wieder vollständig aus, der nun zu Marine zu gehen wünschte.

Lange Zeit hörten weder Muttter noch Oheim von dem „verlorenen Sohn"; endlich schrieb derselbe von Italien aus, er befände sich in Venedig, habe seinen Abschied von der Marine genommen und sei jetzt Farbenreiber bei einem berühmten Maler, denn es sei ihm jetzt erst klar geworden, welchen Beruf er hätte ergreifen sollen. Er sei ein Künstler, habe Talent zur Malerei und werde es weit in seiner Kunst bringen. Aber erst nachdem er sein Ziel erreicht, wolle er sich den Seinen zeigen.

Die Mutter war trostlos über den Brief des Sohnes, sie war eine einfache Frau und sah in alledem Zeichen tiefer Verkommenheit, die Phrasen von Künstlerberuf und der Erhabenheit idealen Strebens imponirten ihr herzlich wenig, und sie beschwor den Sohn, heimzukommen und wieder zum Handwerk zurückzugreifen, das einen goldenen Boden habe.

Der Onkel Schlossermeister war inzwischen gestorben und die Frau Tante von Wien in ihre Heimat Böhmen zurückgekehrt. —

Erwin folgte nicht dem mütterlichen Rufe, und keine Nachricht kam mehr von ihm, er blieb verschollen. Aber er fand auch in der Ferne nicht, was er gesucht und erstrebt hatte.

Zu wahrer Künstlerschaft fehlte ihm die allgemeine Vorbildung; denn wenn er auch manches hier und da bei diesem und bei jenem Meister gelernt, es war doch nicht das nötige Wissen, welches die Technik vollkommen beherrscht.

Eines Tages wanderte in die schöne Kaiserstadt an der blauen Donau ein italienischer Maler ein, den breiten Künstlerhut schief auf die schwarzen Locken gedrückt, den Radmantel keck um die Schultern geschlagen — es war Erwin.

Da ihm seine Mittel nicht erlaubten, in einer der eleganten Vorstädte Quartier zu nehmen, bezog er ein einfaches Stübchen in dem Vororte Hernals und richtete sich da sein kleines Atelier ein.

(Valanzenliste für Militäranwärter.) Amtsgericht Essen (Ruhr), 1 Lohnschreiber, 6 Pf. pro Seite, Stadtverwaltung Haspe, 1 Registrator, 1200 Mk.; Polizeibehörde Hüllhorst (Kr. Lübbecke), 1 Polizeidiener, 400 Mk. pro anno; Polizeiverwaltung Langenberg (Rheinl.), 1 Polizeisergeant, 1300 Mk., Gemeindeverwaltung Lütgendortmund, 1 Flurhüter, 1000 Mk. pro Jahr, Amtsgericht Mülheim a. d. Ruhr, 1 Kanzleigehilfe, 6 bis 7 Pf. pro Seite, Magistrat Münster 1 Polizeisergeant, 1300 Mk., Filialgefängnis Münster, 1 etatsmäßiger Aufseher, 900 Mk. und 210 Mk. Mietsentschädigung pro Jahr, Magistrat Recklinghausen, 4 Polizeidiener, je 1200 Mk. einschl. Wohnungs- und Kleidergelder, Bürgermeisteramt Salzkotten, 1 Nachtwächter, 188 Mk. nebst freier Wohnung und Benutzung des dazu gehörigen Gärtchens, Magistrat Schwerte, 1 Schlachthausverwalter, Postbehörde Minden, 3 Postschaffner, je 900 Mk. Gehalt und 72 bis 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, desgleichen 21 Packetträger, je 700 Mk. Gehalt und 60 bis 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, ferner 19 Landbriefträger, je 640 Mk. Gehalt und 60—144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

(Die festgestellten Vergütungssätze) für Landlieferungen im Falle einer Mobilmachung für die Dauer vom 1. April d. J. bis dahin nächsten Jahres sind seitens des Herrn Oberpräsidenten für Dortmund und Hamm wie folgt festgesetzt worden: Roggen pro 100 Kilogramm 15,21 Mark, Roggenmehl 21,25 Mark, Weizen 18,96 Mark, Weizenmehl 24,04 Mark, Hafer 15,78 Mark, Heu 6,58 Mk., Stroh 5,07 Mark; für Schwerte, Kreis Dortmund Land und Hörde betragen die Sätze für Roggen per 100 Kilogramm 15,83 Mark, Roggenmehl 19,76 Mark, Weizen 18,44 Mark, Weizenmehl 21,65 Mark, Hafer 15,16 Mark, Heu 7,01 Mark, Stroh 6,48 Mark.

(Die Gütergemeinschaft haben ausgeschlossen) die Brautleute Kaufmann Theodor Knodt und die Wwe. Wirt August Spormann, Lisette geb. Späing zu Dortmund; die Eheleute Handelsmann Christoph Köhler und Margarethe geb. Müller zu Dortmund; die Eheleute Schmied Heinrich Arler und Karoline geb. Altemeyer zu Neukrengeldanz bei Lütgendortmund; die Brautleute Fettwarenhändler Bendix Schöndorff zu Dortmund und Frl. Bertha Buxbaum zu Ruhrort; die Brautleute Maurer Heinrich Busch und die Witwe Tagelöhner Karl Meier, Wilhelmine geb. Ebbinghaus zu Dortmund; die Brautleute Fabrikarbeiter Franz Siewert und Frl. Wilhelmine Kralemann zu Dortmund; die Eheleute Schuhmachermeister Wilhelm Gerling und Bertha geb. Steveling zu Lütgendortmund; die Ehefrau des Bergmanns Albert Müller, Anna geb. Busemann zu Dorstfeld.

(Zur Wahl.) In der Vertrauensmännerversammlung der Zentrumswähler nahm Herr L. Lensing das Wort zu folgender Ansprache: Werte Freunde! In der „liberalen" Presse, besonders in der „Köln. Ztg." und „Rhein.-Westf. Ztg." ist in erkennbarer Absicht die Verdächtigung ausgesprochen, daß ich von Anfang an auf das Mandat für Dortmund spekuliert und nur zum Schein andere Personen in Vorschlag gebracht habe. Wer im öffentlichen Leben steht, ist an derartige Verdächtigungen der liberalen Presse gewöhnt. Eine ehrliche Kampfesweise kennt diese Presse nicht und mit dem Maße der eigenen charakterlosen Gesinnung bemißt sie naturgemäß auch den Gegner. Sie alle wissen, daß ich meine Kandidatur bis zuletzt mit den triftigsten Gründen bekämpft und mit allem Ernste daran gearbeitet habe, einen andern Kandidaten zu gewinnen. Das ist leider nicht gelungen. Lensing erklärte ferner, nachdem auch Oberlandesgerichtsrat Roeren (Köln) abgelehnt abgelehnt, habe er im Partei-Interesse dem Wunsche des Vorstandes des Zentrumsvereins nachgegeben und nehme die Kandidatur an. — Die „Ratlib. Corresp." schreibt: Die Wahl in Dortmund ist auf den 3. Mai anberaumt worden, woraus man schließen darf, daß die Reichsregierung an eine nahe bevorstehende Auflösung des Reichstags nicht glaubt. Sonst wäre es schwer erklärlich, wie man einem so tief unterwühlten Wahlkreise, der bei jeder Wahl die heftigsten, aufreizendsten Parteikämpfe über sich ergehen lassen muß, zumuten sollte, binnen kurzer Zeit zweimal diese ganze Aufregung mit den unvermeidlichen Stichwahlen durchzumachen. Auch war, wie die „Nat.-Lib. Corr." erfährt, aus dem Wahlkreise selbst der dringende Wunsch laut geworden, die Nachwahl zu verschieben, bis einige Sicherheit gegeben sei, daß nicht unmittelbar hinterher neue Wahlen erfolgten. Der Erfolg ist in diesem riesengroßen Industriekreis stets zwischen Nationalliberalen, Ultramontanen und Sozialdemokraten streitig, und bei der gärenden Bewegung in der Arbeiterwelt ist das Ergebnis nicht vorauszusehen.

(Die freisinnige Partei) beruft auf heute Abend bei Kühn eine Volksversammlung, in welcher der Reichstagskandidat Herr Rechtsanwalt Dr. Eickhoff aus Duisburg sein Programm entwickeln wird.

(Der Frauenverein des Petri-Außenbezirks I) hält seine monatlichen Versammlungen an jedem ersten Mittwoch des Monats für den Sommer nicht wie bisher um 3 Uhr, sondern um 4 Uhr in der Wilhelmschule ab, und die erste Versammlung findet um 4 Uhr am Mittwoch den 5. April statt.

(Der Märkische Sängerbund) hält Sonntag Nachmittag an der Kronenburg hierselbst eine Delegiertenversammlung ab, in welcher hauptsächlich bezüglich des diesjährigen Gesangwettstreits Beschluß gefaßt werden wird.

(Der Gewerbe-Verein) hält Sonntag Nachmittag seine Generalversammlung ab, in welcher der Jahresbericht, die Rechnungslage und die Ergänzungswahl des Ausschusses erfolgt. Außerdem kommen sonstige Vereinsangelegenheiten zur Sprache.

(Das Frühjahrsfest) des Männergesang-Vereins Sangesfreunde am zweiten Ostertage hatte eine so zahlreiche Beteiligung gefunden, daß der große Kühnsche Saal die Erschienenen kaum alle zu fassen vermochte. Der Verein steht von seinem vorjährigen Gesangwettstreit hierorts noch in bestem Andenken. Von seiner gediegenen gesanglichen Leistung legten die vorgetragenen Lieder wiederum das beste Zeugnis ab. Die Chorgesänge klappten vorzüglich. Stürmisch applaudiert wurden namentlich die Lieder: „Winterfrühling" von Jüngst, „Königskinder" von Wehrmann, „Aus der Jugendzeit" von Redecke, „Lenzfrage" von Weinzierl. „Sommerglanz" mit Baritonsolo von Brunöhler, sodaß der Verein sich zu Zugaben verstehen mußte. Der Orchesterverein führte seine Aufgabe tadellos durch. Vom Dilletantenklub des Dortmunder Landwehrvereins wurde der Kadelburgsche Schwank „In Civil" zur Aufführung gebracht und zwar in so ausgezeichneter Weise, daß die Zuschauer gar nicht aus dem Lachen herauskamen und die Darsteller reichlichen Beifall ernteten.

(Sauerländischer Gebirgsverein.) Das Hinscheiden des königlichen Forstrats Herrn Ehmsen in Arnsberg hat bei allen Mitgliedern des Sauerländischen Gebirgsvereins tiefes Mitgefühl hervorgerufen. War er doch noch mit seiner Gattin im vorigen Jahre auf der Generalversammlung des Sauerländischen Gebirgsvereins in Altena in geistiger und körperlicher Frische anwesend und erfreute jeden der Anwesenden durch seine sachliche und humorvolle Leitung der Versammlung, jede Reibung unter den konkurrirenden Abteilungen mit feinem Takte vermeidend. Nun sind sie schon beide nicht mehr unter den Lebenden. — Es tritt jetzt bald an den Sauerländischen Gebirgsverein die Aufgabe heran, einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Bei dieser Gelegenheit könnte auch die Frage näher ins Auge gefaßt werden, ob Arnsberg, das bis jetzt der Sitz der Leitung ist, der geeignete Ort sei. Nicht als ob sich bis jetzt in dieser Beziehung ein Mangel herausgestellt hätte, aber es wird durch die Abgeschiedenheit Arnsbergs eine anregende Thätigkeit und Verkehr der einzelnen Abteilung mit dem Sitz der Leitung sehr erschwert. Wir halten zu diesem Zweck Dortmund für viel geeigneter, namentlich auch aus dem Grunde, weil der „Sauerländische Gebirgsbote" herausgegeben werden soll und für ein solches Unternehmen die Centralisirung der geistigen und materiellen Hilfsmittel dringend geboten erscheint. Außerdem haben wir in dem zukünftigen Vorsitzenden des Sauerländischen Gebirgsvereins auch wohl die geeignetste Person in unsern Mauern, da der bisherige „Führer" durchs Sauerland auch wohl der geeignetste Leiter des Vereins sein dürfte.

(Abgerissen) wurde vorgestern Abend auf dem Köln-Mindener Bahnhofe einem Herrn goldene Uhr nebst Kette. Der Dieb ist in dem Gedränge entkommen.

(Ungetreuer Kommis.) Der Nähmaschinenfabrikant Herr Hartung hatte den Kommis W. seit einiger Zeit engagiert, damit derselbe für ihn die schriftlichen Arbeiten verrichte. Seit einigen Tagen treibt sich derselbe umher und hat bereits, wie festgestellt ist, größere Beträge einkassiert und für sich verbraucht. Sogar gestern hat derselbe noch versucht, bei einem Kunden 50 Mark zu erheben. Da W. keinen Auftrag hat, Gelder einzukassieren, so sei hiermit auf ihn aufmerksam gemacht.

(Diebstahl.) In dem Hause des Agenten Frese, 2. Kampstraße 12, welcher vor kurzem wegen Wechselfälschung verhaftet und nach Hagen abgeführt wurde, wurde vergangene Woche eine größere Quantität Messingteile vorgefunden, welche dem Metallgießer Weustenhagen gestohlen sind.

(Gestohlen) wurde vorgestern Abend einem Anwohner des Brüderweges aus der Küche ein großer Wasserkrahn im Werte von 20 Mark.

(Ausgerückt) ist vorgestern ein im Brüderweg sich eingemieteter Maler unter Mitnahme mehrerer wertvoller Sachen seines Quartiergebers.

Aus Westfalen und Rheinland.

Dorstfeld, 3. April. (Zieglers Wintergarten) war an beiden Feiertagen gut besucht. Daselbst konzertierte die Giesenkirchensche Kapelle, deren Leistungen wie immer wohlverdiente Anerkennung fanden. Ganz besonders hervorzuheben sind: „Traumbilder" von Lumbye (Deklamation von Herrn Feierabend), sowie das Potpourri „Die Reise um die Welt in 15 Minuten" von Schreiner. Beide Nummern erneuten stürmischen Applaus. Auch die vortrefflichen Leistungen des Schnellmalers Herrn Aromby fanden gebührende Anerkennung. Am zweiten Ostertage schloß sich an das Konzert ein Festball.

Brackel, 3. April. (Neues Geleise.) Gegenwärtig ist man an der Bahnstrecke Dortmund-Welver mit den erforderlichen Vermessungsarbeiten behufs Anlage eines zweiten Geleises beschäftigt. Dasselbe, bereits bis zur Station Langendreer fertig gestellt, soll vorläufig bis Wickede-Asseln fortgeführt werden und wird, wie wir erfahren, noch im Laufe des Sommers zur Ausführung kommen. Durch die Anlage wird insbesondere eine Entlastung der Bergisch-Märkischen Strecke, namentlich der Station Holzwickede bezweckt, indem hauptsächlich der Personenverkehr künftig hierher geleitet werden soll. Hoffentlich wird die somit in Aussicht stehende Betriebserhöhung der Westfälischen Strecke uns auch die gewünschte bessere Verbindung, namentlich eine noch zu erstrebende spätere Fahrgelegenheit von Dortmund bringen, da dieselbe gegenwärtig wegen Mangels eines Nachtzuges (der letzte Zug fährt 8,12 von Dortmund ab) als nicht genügend erachtet werden kann.

Stockum, 1. April. (Waldbrand.) Gestern Nachmittag sah man schwarze Rauchwolken aus dem schönen Dornewalde aufsteigen und bald schlugen lichterlohe Flammen aus der Tannenschonung des Gutsbesitzers Wulf zu Kley. In kurzer Zeit hatte das Feuer zirka 8 Morgen verwüstet. Wie dasselbe entstanden, ist bis jetzt nicht aufgeklärt.

Langendreerholz, 1. April. (Waldbrand.) Noch vor kurzer Zeit brannte es in der Hüggenberg'schen Waldung, als gestern schon wieder die Flammen aus der Waldung des Rittergutsbesitzers Freiherr von der Borch emporloderten. Nach kurzer Zeit hatten sich die Flammen über einige Morgen verbreitet und sind die Bäume sehr beschädigt, Gras und Gesträuch ist vollständig verbrannt. Es wird vermutet, daß das Feuer von Schulkindern angelegt ist und wäre es sehr zu wünschen, daß die Thäter ermittelt und zur Verantwortung gezogen würden.

Witten, 1. April. (Vergiftet durch Fischspeise.) Gestern erkrankte nach dem Mittagessen die Frau des Bäckermeisters W. in der benachbarten Ortschaft Krone unter den Erscheinungen einer starken Vergiftung. Der schnell hinzugezogene Arzt konstatierte die Vergiftung, welche er dem Genuß eines verdorbenen Fisches zuschrieb. Die schwer erkrankte Frau wird gerettet werden.

Hattingen, 3. April. (Die furchtbare Bluttat) von der wir bereits berichtet, stellte sich als wohl überlegt und geplant heraus. Durch einen Brief mit gefälschter Unterschrift wurde der jüdische Viehhändler Abraham Grünbaum aus Herbede aufgefordert, mit Geld nach Sprockhövel behufs Entrierung eines guten Geschäfts zu kommen. Der Mann erfieht in Sprockhövel, daß er genarrt worden und begiebt sich auf den Heimweg. Unterwegs gesellt sich der Schlächter Uebelgünn zu ihm und nun verschwindet die Spur des G. Zugleich aber trifft bei G. Frau eine Depesche ein, daß G. erst nächsten Tages heimkehre, diese Depesche ist nachgewiesenermaßen von Uebelgünn aufgegeben. Im Walde findet man eine Blutlache, eine Uhr und einen Schlips, welches beides als dem G. gehörig rekognosziert worden ist, und ein Schlachtmesser, angeblich dem Uebelgünn gehörend. Dieser war ebenso spurlos verschwunden wie sein Opfer, das bislang noch nicht aufgefunden worden ist. Die schreckliche Mordthat erregt in der Gegend um so größeres Aufsehen, als wohl Schlägereien zuweilen, ein Mord so scheußlicher Natur jedoch seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist; zudem galt der Mörder als wohl situiert.

Volmarstein, 3. April. (Kindesleiche gefunden.) Im Strauchwerk des Krabbenhaider Baches in der Bauerschaft Berge wurde am Charfreitag Nachmittag die Leiche eines neugeborenen gut entwickelten Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Dieselbe war mit zwei Bogen Packpapier und Zeitungspapier umwickelt. Auf letzterem, welches vom Wasser durchweicht war, konnte man vom Plane der Stadt Barmen noch den Namen Alleestraße entziffern.

Schwerte, 3. April. (Schulanfang. — Schützenfest.) Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit macht auch eine Verschiebung des Schulanfangs notwendig. Der hiesige evang. Schulvorstand hat deshalb beschlossen, daß die Schulstunden statt 7 Uhr um 8 Uhr beginnen sollen. Für das Winterhalbjahr ist der Schulanfang auf 9 Uhr gesetzt. — Am 15. und 16. Juli soll hierselbst ein großes Schützenfest gefeiert werden. Am Sonnabend den 8. April nachmittags 5 Uhr, wird schon im Gasthof Brenne für dieses Fest die Lieferung des aufzubauenden Zeltes und die Wein- und Bierrestauration verdungen werden.

Schwerte, 3. April. (Aufnahmeprüfungen.) An der hiesigen Rektoratschule findet die Aufnahmeprüfung am 13. April, morgens 8 Uhr, statt. Anmeldungen hierzu geschehen am Tage vorher zwischen 10 und 12 Uhr morgens. Die Aufnahmeprüfung an der hiesigen Töchterschule geschieht am 13. April, morgens 9 Uhr.

Hagen, 28. März (Strafkammerverhandlung.) Der Erdarbeiter W. Str. aus Ende, die Steinbrucharbeiter F. B., C. B. und F. Th. aus Herdecke waren der gegenseitigen qualifizirten Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge angeklagt. Am 29. August d. J. kam es in und an einem Steinbruche aus geringfügiger Ursache zu Zank und Streit und schließlich zur Messerstecherei; der F. B. trug einige kleinere Wunden davon, die jedoch von Steinschlägen herzurühren schienen, während Str. einen Messerstich erhielt, der ihn acht Tage arbeitsunfähig machte. Sämtliche Angeklagte dieser blauen Montagsfeier erklärten sich für nichtschuldig und schoben einander die Schuld zu; es erschien auch nur festgestellt, daß C. B. der Messerheld gewesen und wurde dieser zu 9 Monaten Gefängnis unter sofortiger Verhaftung verurteilt, während Th. als in der Notwehr befindlich freigesprochen wurde und ebenso die beiden anderen Angeklagten, bezüglich deren nichts Sicheres über ihre Thätigkeit bei der Schlägerei festgestellt werden konnte. (H. Ztg.)

Gevelsberg, 3. April. (Der 1. April.) Die „Hamm-Soester Ztg." erzählt aus der Hamm benachbarten Gemeinde B., daß die dortigen braven Bewohner, um nur nicht den Anschluß zu verfehlen, und am 1. April rechtzeitig im Besitz der „M. E. Z." zu sein, das große Zifferblatt der Dorfuhr einige Tage vorher per Eilgut nach dem Reichs-Patentamt in Berlin mit dem Auftrage geschickt hätten, doch an demselben die „mitteleuropäische Zeit" anzubringen!

Barmen, 4. April. (Ueber die gräßliche Bluttat) wird noch berichtet: Als Thäter ist heute der 23 Jahre alte Richard Steinbrink, der auch den scharfgeschliffenen Säbel in einer Wirtschaft gezeigt hatte, festgestellt worden. Nachdem St. dem Soldaten die Stiche beigebracht hatte, klopften die anderen Burschen bei dem Müller, der sich schon zur Ruhe begeben und auf den sie es ebenfalls abgesehen hatten, ans Fenster und riefen, um ihn herauszulocken, zu, daß sein Schwager in Gefahr sei. Als M. nun leicht bekleidet vor die Thür trat, erhielt er den tötlichen Streich. Später, als Müller schon von Nachbarn hereingetragen war, kehrten die Burschen noch einmal zurück, einer derselben warf mit den Worten: „Wenn er noch nicht kaput ist, dann will ich ihn todt machen!" einen schweren Stein durchs Fenster in die Stube, wo die Leiche aufgebahrt war. Erst dann entfernten sich die rohen Patrone. Der ermordete Bleichereibesitzer Müller war im Alter von 32 Jahren und hinterläßt eine Frau und ein 6 Jahre altes Töchterchen. Die Ursache der schrecklichen Bluttat soll ein Liebesverhältnis sein, welches der Soldat mit einem Mädchen angeknüpft hatte, das den Thäter Steinbrink abgewiesen hatte. — Die Mordbuben sind am letzten Sonnabend Nachmittag, nachdem ihre Vernehmung am hiesigen Amtsgericht beendet war, unter sicherer Bedeckung und zu dreien aneinander gefesselt mit dem Gefangenentransportwagen dem Gefängnis in Elberfeld zugeführt worden. Bei der Vernehmung wurde der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Gustav Huschmann, nicht der Richard Steinbrink, wie zuerst angenommen wurde, von den anderen als der Thäter bezeichnet. Da es bekannt geworden war, wann der Transport der Mordbuben erfolgen sollte, hatten sich auf dem Wege zum Gefängnis auch viele Neugierige angesammelt, von denen einzelne derart aufgeregt waren, daß sie den Versuch machten, den Wagen umzustürzen, woran sie jedoch von der Polizei gehindert wurden. Der durch zwei Stiche schwer verwundete Soldat Walther Vesper, der Schwager des Ermordeten, befindet sich noch in bedenklichem Zustande.

Düsseldorf, 1. April. (Der Prozeß Buschhoff) hatte bekanntlich im Sommer des vorigen Jahres die Bevölkerung des Niederrheins in eine hochradikale Erregung versetzt, die ihren Ausdruck in mancherlei Gewaltthätigkeiten den Juden gegenüber fand. So waren namentlich in dem Orte Gindorf im Kreise Grevenbroich am 11., 17. und 18. Juli Ausschreitungen schlimmster Art vorgekommen, man hatte jüdische Häuser mit Steinen beworfen, sich Juden gegenüber des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs schuldig gemacht u. s. Als Haupturheber und Mitbeteiligte an diesen wüsten Krawallen waren am 10. Sept. v. Js. fünf Einwohner von Gindorf in Gefängnisstrafen von 2 und 4 Wochen genommen worden. Gegen dieses Urteil des Schöffengerichts in Grevenbroich hatten sowohl Amtsanwalt wie Verurteilte das Rechtsmittel der Berufung angewendet, und gestern gelangte die Sache vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Da eine umfangreiche Beweisaufnahme die Schuld der in erster Instanz Verurteilten außer Zweifel stellte, wurde deren Berufung nicht allein verworfen, sondern das Strafmaß erheblich verschärft, indem Gefängnisstrafen von 2 bis 4½ Monaten festgesetzt wurden.

Vermischtes.

Berlin, 1. April. In einer außerordentlichen Generalversammlung der Berliner Genossenschaftsbäckerei ging es wieder recht stürmisch zu. Am Donnerstag Abend hatten sich, wie die „Nordd. Allgem. Ztg." berichtet, die Mitglieder bei Joel, Andreasstraße, eingefunden, um den Bericht der Untersuchungskommission zu hören, die zur Prüfung der Zustände in der Genossenschaftsbäckerei eingesetzt war. Besonders sollte die Kommission die Vorkommnisse untersuchen, die zur Amtsentsetzung des Vorsitzenden, Schneider Schulz, und des Kassierers Lazarus geführt hatten. Man hatte einen gerichtlichen Revisor zur Prüfung der Bücher hinzugezogen. Wie die Kommission mitteilte, war die Buchführung so schlecht und verworren, daß es monatelanger Arbeit bedarf, die Bücher in Ordnung zu bringen. Einnahmen würden jetzt überhaupt nicht gemacht. Dem provisorischen Vorsitzenden, „Genossen" Spiekermann, warf man vor, daß er weder lesen noch schreiben könne. Bei der Neuwahl wurde der Mehlreisende zum Vorsitzenden und „Genosse" Kaufmann Gratzfeld zum Kassierer gewählt. Ein Antrag, die vom Vorstand gemaßregelten Arbeiter der Genossenschaftsbäckerei wieder einzustellen, wurde bis zur nächsten Generalversammlung zurückgestellt. Viele Mitglieder, denen man den Zutritt in den Saal versagt hatte, erhoben Einspruch und erklärten, daß sie sich an das Handelsgericht wenden und die Beschlüsse der Generalversammlung umstoßen wollen.

— (Ein Mord) in Verbindung mit einem schändlichen Verbrechen wurde in Misburg bei Hannover an einem zehnjährigen Mädchen, der ältesten Tochter des Gastwirts Klages daselbst, verübt. Als der bestialischen That dringend erdächtig wurde der Klages'sche Knecht festgenommen und geschlossen nach Hannover gebracht. Die kleine Sophie Klages, ein normal entwickeltes Kind, hatte am Nachmittage mit ihren Geschwistern und Nachbarskindern fröhlich im Hofe und beim Hause gespielt; sie wurde abends, als sich die anderen Kinder im Hause einfanden, vermißt und vergeblich gesucht. Klages war mit seinem Fuhrwerk vom Hause abwesend, Frau Klages befindet sich im Wochenbett; den Knecht hatte K. zu Hause gelassen, weil derselbe am Vormittage angetrunken mit dem Fuhrwerk aus Hannover zurückgekommen war. Als Klages am Abend nach Hause kam, empfing ihn der Knecht, der eine brennende Laterne in der Hand hatte, mit der Mitteilung, daß die Sophie vermißt werde und er sie suchen wolle; er wolle zusehen, ob sie wohl in der Scheune sei; Klages folgte ihm dahin und blieb unten in der Scheune stehen, während der Knecht auf den Boden stieg, um im Stroh nach dem Mädchen zu suchen; gleich darauf rief er nun dem Klages zu, daß er dasselbe gefunden habe, K. möge doch heraufkommen, er wisse nicht, was mit dem Mädchen geschehen sei. Dem schnell herbeieilenden besorgten Vater bot sich hier ein jammervolles Bild. In einer Vertiefung des Strohes nach der Wand hin hing in einer Oeffnung der Holzunterlage die Kleine mit dem Kopf nach unten als Leiche. Dem Anschein nach war das Kind vom Stroh herab köpflings in die Oeffnung gestürzt und hatte so seinen Tod gefunden; es mußte darüber schon eine Zeit vergangen sein, denn der Körper war kalt und starr. Zuerst ahnte man noch nicht, daß dasselbe das Opfer eines Verbrechens geworden; der herbeigerufene Arzt stellte aber fest, daß das Mädchen vergewaltigt und mit einer Schnur erdrosselt worden war. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den seit einem halben Jahre bei Klages in Dienst stehenden 33jährigen Knecht, einem liederlichen, dem Trunke ergebenen Menschen, der bereits wegen eines Notzuchtsverbrechens mit Gefängnis bestraft ist. Er soll die Kleine am Nachmittage aufgefordert haben, mit ihm in die Scheune zu kommen, um Eier zu suchen.

— (Von einem entsetzlichen Massenmord) wird abermals aus Bayern berichtet. Nach den „Münchener N. N." wurde in dem 1½ Stunden von Velburg entfernten Pfarrdorfe Dietkirchen die Familie des Lehrers Ludwig Brunner das Opfer eines scheußlichen Verbrechens. Die Magd, eine Verwandte des Lehrers, läutete täglich früh halb 6 Uhr das Gebet in der dem Schulhause gegenüberliegenden Kirche. Als Brunner, der allein im ersten Stocke des Schulhauses schlief, während seine Frau zu ebener Erde im Wohnzimmer und seine drei Kinder und die Magd in dem an das Wohnzimmer anstoßenden Zimmer schliefen, am Dienstag früh um 6 Uhr merkte daß das Gebet noch nicht geläutet worden war, kleidete er sich, in der Meinung, daß sich die Magd vielleicht verschlafen habe, schnell an, ging die Treppe hinab und öffnete die Wohnzimmerthür halb, um die nebenan hängenden Schlüssel zu nehmen. Darauf ging er zur Kirche und läutete. Nachdem er zurückgekehrt, fand er seine Frau blutüberströmt im Bette liegen. Der Schädel war ihr eingeschlagen und zeigte mehrere Stichwunden. Als Brunner sich in das Nebenzimmer begab, fand er auch seinen 6jährigen Sohn Anton mit zertrümmertem Schädel tot im Bette liegen, rechts davon seine neunjährige Tochter Marie und die Magd Katharina Schedel (28 Jahre alt), ebenfalls mit mehreren klaffenden Wunden am Kopfe. Sein 3jähriger Sohn Ludwig, welcher bei der Magd schlief, lag vor dem Bette mit einer Wunde am Kopfe und an der rechten Hand. Die Frau und die Tochter Marie leben zwar noch, doch ist alle Hoffnung aufgegeben, sie am Leben zu erhalten. Die Magd ist nachmittags gestorben. Das zweijährige Söhnchen scheint außer Gefahr zu sein und kann sich die Wunden durch den Fall aus dem Bett zugezogen haben. In der Küche fand man ein mit Blut befleckes Beil, das ein Bauer aus dem benachbarten Orte Niederhofen als das seine erkannt haben soll, und welches diesem wahrscheinlich gestohlen worden ist. Der Schreibtisch im Wohnzimmer des Lehrers war erbrochen und die Bretterstücke zeigten Blutspuren. Der obere Teil des Sekretärs, in welchem Obligationen und Baargeld lagen, war nicht erbrochen. Doch scheint den Thätern nach Angabe des Lehrers einiges Geld in die Hände gefallen zu sein. Der 13jährige Sohn Klement, welcher Lateinschüler ist und gegenwärtig auf Ferien zu Hause war, schlief in einem Parterrezimmer und blos ein Geräusch vernommen, welches er jedoch nicht beachtete. (Wie schon gestern kurz mitgeteilt, ist der Mörder verhaftet.)

— (Flüchtiger Bankier.) Aus Halle wird gemeldet, daß der Bankier Bernhard Lindner sich aus dem Staube gemacht hat. Man spricht von Depot-Unterschlagungen. Die Eröffnung des Konkurses wurde bereits beantragt.

— (Kannibalismus zur See.) Die drei Matrosen des verunglückten norwegischen Schiffes „Thekla" sind, wie wir bereits berichtet, nachdem sie 37 Tage in Cuxhaven inhaftiert gewesen und nach Christiania ausgeliefert worden waren, ohne daß Anklage gegen sie erhoben worden ist, freigelassen worden. Norwegische Blätter berichten des Weiteren über die Angelegenheit: Das ärztliche Gutachten lautete dahin, daß man nicht daran zweifeln könne, daß die drei Leute während drei 13 Tage nichts als Seewasser genossen und daß sie sich in dem äußersten Hungerzustand befunden haben, als sie die That vollbrachten; ohne die Ausführung derselben wären sie zweifelhaft sämtlich zu Grunde gegangen. In dem ärztlichen Gutachten heißt es weiter, daß es nicht anzunehmen sei, daß die Leute bei Begehung der That wahnsinnig gewesen sind. — Die Leute wurden während ihrer Gefangenschaft in Norwegen besonders gut verpflegt und es flossen ihnen von vielen Leuten Geldmittel zu. Als die Leute frei waren, beantworteten sie die Frage, ob sie sich ihrem Berufe wieder widmen würden, mit „Ja". Sie hätten nichts weiter gethan, als was andere Seeleute in derselben Lage auch höchst wahrscheinlich gethan haben würden.

— (Großer Zollschwindel.) Infolge Bücherrevision in Neu-Berun trafen in Oswiecim der Krakauer Ober-Steuerinspektor, 13 Kommissare, 80 Finanzbeamte und 40 Gendarmen ein und beschlagnahmten bei den Tuchhändlern Gruber, Bitterfeld, Schönberg, Klinger, Reifer, Singer, Katz, Barber und Gottlelig Waren im Werte von 40000 Gulden. Mehrere Verhaftungen ergaben gleichfalls überraschende Resultate. Haussuchungen wurden auch im Grenzorte Chrzanow vorgenommen. Etliche Schmuggler sind geflüchtet, die Geschäftslokale wurden versiegelt.

— (Ein kritischer Tag.) Selbst im Auslande fängt man nachgerade an, die Voraussagungen Falbs etwas ernst zu nehmen: wie dem Journal Figaro von dem berühmten

---

Doch er hatte kein Glück. Wenn er ein Bild vollendet, ließ er es durch den Sohn seines Quartiergebers den Kunsthändlern zum Kauf anbieten. — Erwin war zu stolz, dies selbst zu thun, — aber das Bild kehrte nach langer Wanderung stets zu seinem Herrn und Meister zurück, um schließlich für ein paar Gulden vom Trödler erstanden zu werden.

Das waren harte Kämpfe, bittere Enttäuschungen, und sie zehrten an dem Lebensmark des Mannes, der trotz alledem dem Glauben an sich selbst und an das Glück nicht entsagen wollte.

Endlich raffte sich Erwin zu einer That auf, man hatte ihm geraten, all sein Können zusammenzufassen, um ein Bild für die Kunstausstellung zu malen; er that es im Schweiße seines Angesichts unter Entbehrungen, die nur ein heroischer Wille zu ertragen vermag.

Die Darstellung des Shakespeareschen Meisterwerkes „Hamlet" hatte einst auf Erwin einen tiefen Eindruck gemacht, und er hatte zum Sujet seines Bildes den unglücklichen Dänenprinzen genommen, wie derselbe, an einen Grabstein des Friedhofes gelehnt, schwermütig vor sich hinstarrt.

Um ja recht genau den Ausdruck des Wahnsinns wiedergeben zu können, hatte Erwin Studien in der Landesirrenheilanstalt gemacht, wo ein Freund von ihm, ein junger Bildhauer, Aufnahme gefunden.

Erwin war bestrebt, sein Bild ganz modern realistisch zu halten. Er verabsäumte jede andere Arbeit, darbte, ja hungerte bis zur Erschöpfung seiner Kräfte und verkaufte sogar seine kleinen Besitztümer, um sich die notwendigen Farben und den Rahmen zu dem Ausstellungsbilde anzuschaffen.

Der Mutter wollte er nicht früher Nachricht geben, bis das Bild den Preis erhalten. Dasselbe erschien nicht allein ihm selbst, sondern auch einem Kunsthändler, dem er es gezeigt, sehr gelungen.

In fieberhafter Aufregung erwartete Erwin den Bescheid der Prüfungskommission, nachdem er sein Kunstwerk eingesandt hatte; daß man dasselbe zurückweisen könne, fiel ihm nicht bei, er hatte nur Sorge, ob sein Hamlet auch einen guten Platz erhalten werde.

Deshalb traf ihn die Nachricht, daß das Bild von der Prüfungskommission als „nicht geeignet" für die Ausstellung zurückgewiesen sei, wie ein Donnerschlag.

Bewußtlos brach er zusammen, und als er aus seiner Ohnmacht erwachte, verfiel er in förmliche Raserei, zerstach seine mühsame Arbeit mit dem Dolchmesser, das er auch gegen sich selbst gebrauchen wollte.

Doch man entriß es ihm, band den Rasenden, und der schnell herbeigeholte Arzt ordnete Erwins Ueberführung in die Landesirrenheilanstalt an, da sich Zeichen von Geistesgestörtheit zu zeigen begannen.

Wirklich konstatierten die Irrenärzte beginnenden Größenwahn, doch gelang es ihren Bemühungen, den Kranken allmählich zu heilen, und nach einem halben Jahr konnte Erwin die Anstalt als geheilt verlassen.

Da er Niemand in seine Familienverhältnisse eingeweiht, hatte man auch Erwins Mutter nicht benachrichtigen können; sie hatte keine Ahnung von des Sohnes Geschick, den sie als einen Verlorenen beweinte.

Von allen Mitteln entblößt, wanderte Erwin weiter hinaus in den Vorort Hernals, um sich eine billigere Unterkunft zu suchen.

Es war Abend geworden und er hatte noch nichts Passendes gefunden, ermattet schlich er dicht an den Häusern entlang die Dorotheenstraße hinab. Ueber die niedere Friedhofsmauer rauschten die Zweige hochstämmiger Cypressen, dort gab es der Ruheplätze viele, er trat durch die kleine Pforte und wanderte im Schatten der Cypressen und Hollunderbäume dahin.

Da traf der Aufschrei einer weiblichen Stimme sein Ohr, er wandte den Kopf und sah ein junges Mädchen von großer Schönheit, deren liebliches Gesicht den Stempel des Leidens trug, mit halb geschlossenen Augen auf einem Grabe sitzend, an dessen Marmorkreuz sie sich lehnte.

Hilfbereit sprang Erwin der Leidenden bei und fing die sinkende Gestalt in seinen Armen auf. Da gar keine Hilfe nahe war, währte es lange, ehe es ihm gelang, die Leblose zum Bewußtsein zu bringen.

Die Schatten des Abends waren schon dichter geworden, als das Mädchen die Augen aufschlug. Doch Erwin war fast erschrocken, da das schöne Wesen, dessen edle Formen sein Künstlerauge entzückten, mit einem glücklichen Lächeln ihn fest umschlang und den Kopf an seiner Brust barg.

Erwin fühlte sein Herz höher schlagen, denn wenn er auch hier und da eine Liebeständelei gehabt, eine ernste, tiefe Leidenschaft war ihm fremd geblieben, sie entzündete sich erst jetzt an der Liebesglut des lieblichen Mädchens.

Es war ein verhängnisvoller Zufall, der Erwin Reiner und Magdalena Wildener auf dem einsamen Friedhofe unter rauschenden Cypressen zusammengeführt, und er sollte ihnen beiden zum Verderben werden.

(Fortsetzung folgt.)

Flammarion bestätigt wird, soll uns der April kritische Tage allererster Ordnung bringen und zwar furchtbare Cyklone im Golf von Genua, im Baltischen Meere und im Golf von Mexiko. Gleichzeitig stellt ein lombardischer Astronom schreckliche Erdbeben-Katastrophen im Bereich des Mittelmeeres in Aussicht mit dem Hinzufügen, das Erdbeben von Zante sei nur das Vorspiel einer Riesenkatastrophe gewesen. Hoffentlich werden sich im Interesse der Menschheit diese düsteren Prophezeihungen nicht bewähren.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 5. April. In der Osternacht wurden im hiesigen Dominikanerkloster Moabit die beiden Glocken welche mehrere Zentner schwer sind, gestohlen. Dieselben standen zu ebener Erde und waren auf dem eisernen Glockenstuhl fest angeschraubt. Nur der wertlose Klöppel wurde zurückgelassen. Die Diebe sind bisher nicht entdeckt.

Schönhausen, 4. April. Graf Herbert Bismarck wird hier als Reichs- und Landtagskandidat aufgestellt werden.

Altona, 4. April. Der bekannte Banquier Charles Stapelfeldt ist wegen erheblicher Depot-Unterschlagungen verhaftet worden.

Hamburg, 4. April. Eine große Anzahl von Glückwunschtelegrammen ist auch diesmal, wie alljährlich, eingegangen, darunter eins vom dem Prinzregenten von Baiern. Auch die Kaiserin Friedrich soll, wie im Vorjahre, den Fürsten mit einem Glückwünschtelegramm erfreut haben. Der Reichstagswahlverein, der die Fackelzüge angeordnet, hat einen Teil seiner Vorstandsmitglieder gesandt, um den Fürsten persönlich zu beglückwünschen. Der Präsident der Handelskammer, Rudolf Crasemann, wurde nach einer tiefempfundenen Ansprache vom Fürsten umarmt und geküßt. Unter den Glückwünschenden bemerkten wir ferner Hans v. Bülow, der in einem Wagen des Fürsten vom Bahnhof abgeholt wurde. Ein Berliner politischer Klub hatte dem Fürsten als Geburtstagsangebinde einen fast meterlangen Nagel mit sehr breit gehämmertem Kopf verehrt. Auf der Begleitkarte stand zu lesen: „Dies ist der Nagel, den Ew. Durchlaucht seit 1862 unentwegt auf den Kop getroffen haben." Der liebenswürdige Scherz erregte beim Fürsten wie bei seinen Gästen große Heiterkeit. Alle Gaben aufzuzählen, oder nur die schönsten und bedeutungsvollsten der Geschenke sämtlich zu erwähnen, ist bei der Fülle unmöglich. Unter den Geschenken fehlten diesmal nicht die 101 Kibitzeier der Getreuen in Jever; eine Karte trug die Aufschrift: „Dem Fürsten Bismarck; Mag ok de Welt ut Fugen gahn, in Lev to Di blievt alltied stahn — die Getreuen. Jever, 1. April."

Halle, 3. April. Der flüchtige Bankier Bernhard Lindner von hier ist bereits verhaftet und noch am Sonntag Abend hierher gebracht worden. L. wurde durch Herrn Kriminal-Kommissar Buegler bei seinem in der Nähe von Delitzsch wohnenden Schwager ermittelt und festgenommen. Gestern ist er der königl. Staatsanwaltschaft übergeben worden. Von den ihm anvertrauten Depots ist, wie wir erfahren, fast nichts mehr vorhanden. L. hat in hohem Maße unehrenhaft gehandelt. Selbst in den letzten Tagen noch hat er Gelder und Papiere angenommen. Ein Kunde übergab ihm kurz vorher u. a. für 7000 M. Effekten zum Verkauf. Lindner hat dieselben sofort in seinem Nutzen verwendet und so den Besitzer um sein Eigentum betrogen. Selbst nahe Verwandte und langjährige Freunde sind von ihm in empfindlichster Weise benachteiligt worden. Auch sein alter Komptoirdiener verliert sein ihm anvertrautes kleines Vermögen von 7500 M.

München, 5. April. Am Sonntag Abend wurde der Raubmörder Guttenberger in das Amtsgerichtsgefängnis in Neumarkt in der Oberpfalz eingeliefert. An 4000 Menschen standen zu seinem Empfange bereit. Als der Zug einlief, brach ein einziger wilder Schrei durch die erbitterte Menge. Bleich und zitternd saß G. in dem Wagen, von Gendarmen bewacht. Die Gendarmen ziehen blank und bringen den Verbrecher trotz seinem Widerstreben aus dem Wagen. Wie ein Orkan stürzte die wütende Menge auf den Mörder. Messer, Steine und Knüttel in der Hand, und zweifellos wäre er lebendig zerrissen worden, hätten ihn nicht Cheveauxlegers der hiesigen Garnison mit gezogenen Pallaschen geschützt. Der Transport durch die Stadt war alle Augenblicke gefährdet, einmal sogar in einer engen Straße wurde der größte Teil der Soldaten von dem Gefangenen getrennt, und dieser von der Menge geschimpft und geschlagen. Trotz dieser aufregenden Vorgänge schlief der Mörder nachts ziemlich gut, war aber heute Morgen ganz zerknirscht und gebrochen. Das Befinden der Magd und des kleinen Töchterchens ist gut, bei Frau Brunner dagegen ist eine Verschlimmerung eingetreten. Sich an irgend etwas näheres zu erinnern, vermögen alle drei nicht.

Paris, 5. April. Das neue Kabinet ist wie folgt konstituiert: Präsidium und Inneres Dupuy, Aeußeres Develle, Finanzen Peytral, Justiz Guerin, Unterricht Poincare, Krieg Loizillon, Marine Rieunier, öffentliche Arbeiten Viette, Ackerbau Viges.

Paris, 4. April. Es ist noch immer nicht gelungen, ein neues Ministerium zu bilden. Carnot verhandelte gestern mit Casimir Perier.

Chicago, 4. April. 1700 Tischler, die an den Anlagen für die Weltausstellung arbeiten, haben die Arbeit niedergelegt, weil ihnen kein höherer Lohn bewilligt wird.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 6. April. (Das gestrige Bismarck-Pfefferpotthastessen bei Kühn) war von etwa 500 Personen besucht. Die Stimmung war sehr lebhaft und wurde durch einige zündende Reden zu stürmischer Begeisterung entfacht. Oberbürgermeister Schmieding toastete herkömmlicher Weise auf den Kaiser. Generaldirektor Brauns hielt die Festrede, kurz und kernig. Er widmete besonders dem Verdienste Bismarcks um die günstige Entwickelung deutscher Industrie und Landwirtschaft rühmende Worte. Das Hoch auf den Gefeierten wollte kein Ende nehmen. Auf Vorschlag Schmieding's wurde folgendes Telegramm nach Friedrichsruh gesandt:

Viele hundert königstreue und vaterlandsliebende Dortmunder Bürger sind zur Feier von Ew. Durchlaucht Geburtstag beim Pfefferpotthastessen im Kühnschen Saale versammelt und bringen dem Ehrenbürger Dortmunds und des ganzen Reiches, dem Schmied der Deutschen Einheit, in Treue und ewiger Dankbarkeit die herzlichsten Glückwünsche dar.

Nunmehr ließ man dem Humor die Zügel schießen. Herr Pfarrer Kreft-Wellinghofen trug ein selbstverfaßtes Gedicht vor, das den Empfang der Ehrenbürgerdeputation in Friedrichsruh darstellt:

So stellt mein Dortmund bei Bismarck sich ein
Mit seinem köstlichsten Sonnenschein.
Da meinte der Fürst, wenn ich im Stande nur wäre,
Mich recht zu bedanken für solche Ehre,
Daß unser Herr Stadtrat Sonnenschein
In Zukunft könnte Geheimrat sein,
Wie es zur Zeit in Dortmund ist
Der bekannte geheime Stadtrat Christ.

Die großen Schleusen der Heiterkeit zog aber Herr Rendant Westhoff-Dorstfeld mit einem plattdeutschen Gedichte auf, das in urwüchsiger Grobheit die jetzigen zerfahrenen Verhältnisse mit dem straffen Regiment Bismarcks verglich:

„Grand mit Veeren ist nu ut,
Et kümmt blot noch en Null herut."

Das Wort „Swart is Trumpf", rief stürmische Zustimmung hervor. Die Stimmung hielt bis 12 Uhr an. Nachsitzung in der Krone. Es wäre unrecht, wenn wir nicht die gute Küche des Herrn Kühn und die vorzüglichen musikalischen Vorträge der Hüttnerschen Kapelle hervorhöben. Der Saal war mit einer im Flammenkranze erstrahlenden Büste Bismarcks geschmückt.

(Personalnotiz.) Der Königliche Regierungsbaumeister Herr Albert Kühn ist in gleicher Amtseigenschaft von Arnsberg nach hier versetzt worden.

(Eine neue Apotheke) wird demnächst in der Bornstraße errichtet werden, womit die Zahl der hier vorhandenen Apotheken sich auf neun beziffern würde.

(Zur Kandidatur Lensings) bemerkt die „Köln. Ztg.": Es ist bezeichnend für die Rücksichtslosigkeit, mit der die Zentrumspartei ihre Wähler hin und her werfen zu können glaubt, daß man erst das Mandat dem Frhrn. v. Schorlemer-Alst angeboten hat, der rechts vom Zentrum steht, und jetzt die Wähler für einen Mann aufruft, der im Grunde ebenso wie Fusangel seine Stellung links vom Zentrum nimmt. In jeder andern Partei würden die Wähler sich derartige Spekulationen auf ihre Urteilslosigkeit sehr energisch verbitten.

(Die freisinnige Partei) hat auf Freitag, den 7. April c. eine Volksversammlung in den Saal des Hrn. Gastwirt Duisburg in Schwerte einberufen, in welcher ihr Kandidat, Herr Rechtsanwalt Dr. Eickhoff aus Duisburg, sich der Wählerschaft vorstellen und sein Programm entwickeln wird.

(Die mitteleuropäische Zeit) hat sich in unserm Geschäftsleben wider Erwarten gut eingebürgert. Das macht, wir gehen der Sommerszeit entgegen, wo jeder gerne eine halbe Stunde früher beginnt, um die schönen Abende besser genießen zu können. Nicht nur unsere großen Eisenwerke sondern auch die Zechen und alle kleineren Fabriken und Geschäfte arbeiten nach M. E. Z., ebenso die Gerichte und die Schulen. Zum Winter freilich wirds nicht so glatt abgehen, besonders in den Schulen. Manche Mutter wird dann Einspruch erheben, daß „die armen Kleinen" im Dunkeln aus den Federn müssen.

(Einige Aprilscherze) sind post festum bei uns eingelaufen. In Barop soll ein Hahn schon am Morgen des 1. April nach der mitteleuropäischen Zeit, also eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang, gekräht haben und in Brackel will man den Ruck gehört haben, mit welchem die Kirchenuhr Nachts um 12 Uhr zu der neuen Zeit überging. Man wird von uns, der wir der Wahrheit stets mit peinlichster Sorgfalt die Ehre geben, nicht erwarten, daß wir solche Flunkereien veröffentlichen.

(Böse hereingefallen) sind mehrere Blätter auf einen Aprilscherz des „Berl. Tageblattes", wonach auf dem Schießplatze in Jüterbogk Versuche mit einem Schießöl gemacht worden seien, das zehn Mal stärker als Pulver wirke und ganz gefahrlos zu handhaben sei. Die Londoner Blätter haben sich die ganze Geschichte sogar mit enormen Kosten telegraphieren lassen.

(Statistik.) Im verflossenen Monate wurden seitens der hiesigen Polizeiverwaltung 256 Verhaftungen vorgenommen, darunter wegen Unfugs, Trunkenheit, Obdachslosigkeit pp. 175, Diebstahls 28, Bettelei 12, Körperverletzung 5, Sittlichkeitsverbrechen 3, Hehlerei 2, Zechprellerei 1 usw.

(Stubenbrand.) In einem herrschaftlichen Hause in der Stiftstraße entstand ein Stubenbrand, der ohne Einschreiten der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

(Unfall.) Beim Anspitzen eines Pfahles sprang dem Zimmermann Gustav Daum die Axt auf einem Ast ab und ging ihm in den Fuß, wodurch er sich eine erhebliche Quetschung zuzog.

Lütgendortmund, 4. April. (Diebstahl.) Einem hiesigen Bäckermeister wurde, während er bei Schubert sich einen Schoppen trank, das Fuhrwerk gestohlen. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Hörde, 4. April. (Leichenfund.) Heute Morgen fanden Passanten den früheren Bergmann W. F. von hier auf der Halde bei der Zeche „Crone" tot vor. F. trieb sich in letzter Zeit beschäftigungslos umher und kampierte oft im Freien. Der Unglückliche muß sich dort schlafen gelegt haben und ist jedenfalls von den angesammelten Gasen erstickt. F. war noch ledig und stand in der Blüte seines Lebens.

Rauxel, 4. April. (Betriebsstörung.) Auf Zeche Viktor wurde durch ein Schuß im Flötz Marie eine mächtige Wasserader geöffnet und hat infolge dessen die genannte Zeche einen kaum zu bewältigenden Wasserzufluß. Von den auf Zeche Viktor befindlichen 4 Pumpen versagten 2 den Dienst, sodaß die zwei nunmehr noch im Betrieb befindlichen Pumpen vollauf zu thun haben, um größere Störungen zu vermeiden. In Flötz Marie hat der Betrieb eingestellt werden müssen und soll durch diese Betriebsstörung die Gesamtförderung um ein Viertel zurückgegangen sein. Wie wir hören wird jedoch schon in den nächsten Tagen die volle Förderung (30—35000 Ztr. pro Tag) wieder erreicht werden können.

Münster, 4. April. (Die heutige Hauptversammlung des Westfälischen katholischen Lehrerverbandes) war von 1500 Personen, Geistlichen und Lehrern, besucht. Lehrer Hallermann (Werl) begrüßte die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Papst. Lehrer Kamp (Bochum) verlas den Geschäftsbericht. Lehrer Herold (Münster) hielt eine Gedenkrede auf den verstorbenen Geheimen Regierungsrat Kellner. Seminar-Oberlehrer Linnemann (Warendorf) behandelte das Thema Papst Leo und die Christliche Volksschule. Kultusminister Bosse sandte auf dem Drahtwege seinen Dank für die Begrüßung. Anwesend waren Bischof Dingelstad, Weihbischof Cramer und Oberbürgermeister Windthorst.

Münster, 4. April. (Feuer.) In der vergangenen Nacht fand ein Brand im Zoologischen Garten statt. Zerstört wurden ein altgermanischer Pfahlbau (zugleich Papageienhaus) und das Thorwärterhaus.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 4. April. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 341 St. Großvieh, 417 Schweine, 118 Kälber und 111 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen —,— Mark. Stiere 40—50 Mk. Kühe Ia. 56—60 Mk., IIa. 50—55 Mk. Schweine Ia. 55—57 Mk., IIa. 51—54 Mk. Kälber das Pfund Schlachtgewicht Ia. 60—65 Pfg., IIa. 55—60 Pfg. Schafe desgl. 50—55 Pfg. Unverkauft blieben 6 Stück Großvieh. 41 Schweine, — Kälber, — Schafe.

Wetterbericht.

6. April.

Meist heiter, trocken, am Tage ziemlich warm, kühle Nacht.

Modernste und solideste Ueberzieherstoffe,
Coating, Loden, Cheviots und Melton
à **Mk. 1.75 bis Mk. 3.75 per Meter**
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private Buxkin-Fabrikdepot **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M. Neueste Musterauswahl franko in's Haus. 0103

Schul-Tornister u. Taschen billigst bei **A. Speyer.**

Spazierstöcke Billigste Preise bei **A. Speyer.**

Damengürtel Reizende Neuheiten bei **A. Speyer.**

Hosenträger Billigste Preise bei **A. Speyer.**

Vogelbauer Allerbilligste Preise bei **A. Speyer.**

In dem Ermittelungsverfahren betreffend Raubmord an der Amalie Mander von Huckarde ist es von Wichtigkeit, den gegenwärtigen Aufenthalt des früheren Nummerschreibers Reiser aus Bochum zu ermitteln und gleichzeitig festzustellen, wo diese Person sich am Nachmittage und Abend des 24. Dezember 1891 aufgehalten hat.

Im Falle der Aufenthaltsermittelung ersuche ich um telegraphische Mitteilung.

J. 3212/91.

Hagen, den 30. März 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Tanz-Unterricht.

Der neue Tanz-Kursus beginnt am **Montag den 10. April**, im oberen Saal der Turnhalle Ostwall 12, abends 8½ Uhr. Menut de la cour, getanzt am Hofe Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., gelangt zur Aus- resp. Aufführung, sowie Menut-Polka. Für Damen bringe ich nur die Hälfte des Honorars in Anrechnung. 2770

W. Conradi,
Mitglied d. G. d. Tanzlehrer.

Immobilien-Verkauf resp. Verpachtung.

Sonnabend den 8. d. Mts.,
nachmittags 6 Uhr,
werde ich im Auftrage des Herrn Dr. med. **Kuse** in **Hemmerde** das in der Steuergemeinde Wambel belegene

Ackerparzelle

(Wambeler Heide), ca. 9 Morgen groß, bei dem Wirt **Berensmann** in **Wambel** öffentlich zum Verkauf resp. Verpachtung aussetzen. 2774

Brackel, den 4. April 1893.

Schaafhausen, amtl. Auktionator.

Tapeten-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Verlegung nach 1. Kamp- und Weberstraßen-Ecke verkaufe ich die noch vorrätigen

Tapeten

sämtlich aus. 2759

Gustav Ebel,
Tapeten, Glas und Farbwaren,
Westenhellweg 49.

Ein vorzüglicher kreuzsaitiger

Stutzflügel,

8 kreuzsaitige

Pianinos,

8 bis 12 Monate gespielt, habe billig zu verkaufen, auch zu vermieten, mit Anrechnung der gezahlten Miete auf den Kaufpreis.

Wilh. Hohrath,
Burgwall 21,
Westfalens größtes Pianoforte-Lager.

Ein gebrauchter größerer

Geldschrank,

wenn auch älteren Systems, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter Nr. 119 an die Geschäftsstelle. 2451

Gratulationskarten

nur für Wiederverkäufer empfehle in prachtvoller Auswahl. Glatte Zug- und Seidenkarten in Sortiments à Mk. 5, 10 bis Mk. 50 unter Nachnahme. Nicht passendes nehme retour. 2761

Heinr. Bachus, Aachen,
Papier-Konfektion und Engros.

Guano,
Knochenmehl,
Gerstenmehl,
Grand, Mais ꝛc.

hat stets auf Lager.

Wilh. Sträter,
Apelerbeck.

Gut erhaltene leichte 2775

Handkarre,

zweirädrig, möglichst auf Federn, zu kaufen gesucht.

Offerten unter **X. B. 4** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kegelbahnbohlen

empfiehlt 2776

Carl Bangert,
Hörde.

Z. Wohle d. Menschheit

bisher auch nicht annähernd erreicht. Veraltete Krampfadergeschwüre, veraltete Fußleiden, langjährige Flechten, veraltete Geschlechts-Krankheiten heilt unter schriftl. Garantie schmerzlos und schnell. Briefl. mit deml. Erf. **F. Jekel, Breslau**, Neudorfstraße 3. 2679

Synagogen-Gemeinde.

Gottesdienste:

Donnerstag den 6. April, abends 7 Uhr.
Freitag den 7. April, morgens 9½ und 10 Uhr, abends 7 Uhr,
Samstag den 8. April, morgens 9½ u. 10 Uhr.

Realschule Unna.

Anmeldungen neuer einheimischer Schüler für die Realschule werden von **Sonnabend den 8. d. Mts. ab, morgens von 11 bis 1 Uhr**, in dem Konferenzzimmer der Anstalt, sonst auch in der Wohnung des Direktors, Hotel Strube, erbeten.

Zur Aufnahme in die Sexta, welche in der Regel nicht vor dem vollendeten neunten Lebensjahre erfolgt, ist Folgendes nachzuweisen: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, eine leserliche und reine Handschrift, Fertigkeit ohne grobe orthographische Fehler Diktiertes nachzuschreiben, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten im ganzen Zahlen, Bekanntschaft mit den hauptsächlichen Geschichten des alten und neuen Testaments.

Erforderlich ist ferner zur Aufnahme ein Impfschein, bei Schülern über 12 Jahre der Schein über Wiederholung der Impfung (Revaccinations-Attest) sowie ein Zeugnis der bisherigen Lehrer.

Die Aufnahme-Prüfung für die Sexta beginnt am **Mittwoch den 12. d. Mts., morgens 9 Uhr**, im Schulgebäude.

Auswärtige Schüler können bis zum **Donnerstag den 13. d. Mts., morgens 9 Uhr**, schriftlich oder mündlich angemeldet werden, mit welchem Zeitpunkte deren Prüfung beginnt. Gute, nicht zu teure Pensionen sind vorhanden. Die Wahl oder der event. Wechsel der Pension bedarf der Genehmigung des Direktors. 2780

Unna, den 4. April 1893.

Namens der Schul-Kommission:
Der Bürgermeister: Eichholtz.

Ladenlokal.

In einer lebhaften Stadt mit reicher Umgegend in der Nähe von Dortmund ist ein **größeres neumodisches geräumiges Ladenlokal mit Wohnung**, an der Hauptstraße gelegen, worin seit 16 Jahren ein Geschäft mit gutem Erfolge betrieben, per sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Offerten unter **N.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2765

Umzugshalber werden verschiedene, gut erhaltene **Möbeln und Hausgeräte und ein Thekenglaskasten** unter der Hand preiswert verkauft. Näheres in der Geschäftsstelle. 2726

Rollwagen, tragbar 65—70 Ztr., zu verk. Näh. in der Geschäftsst. 2737

Kleiderschrank, neu, bill. z. verkaufen. 2923 Westwall 30, Seiteneing. r. 1 T.

50—80 Liter Milch

täglich abzugeben. 2757
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein junger 2771

Fox-Terrier

zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Tüchtige Rock-, Hosen- und Westenarbeiter

sucht für dauernde Beschäftigung auf Stück 2777

Joseph Reifenberg,
Unna, Bahnhofsstraße 25.

Tücht. Kesselschmied,

besonders solcher, welcher selbständig auf Reparaturen arbeiten kann, findet Beschäftigung bei 2691

Julius Lindner, Annen.

Schlossergesellen

gesucht für Kochbeerde, sowie 2626

Maler.

Karl Fischer & Co., Camen,
Heerdfabrik und Emaillier-Werk.

2 tüchtige 2778

Schmiedegesellen

können dauernde Arbeit erhalten bei **Hildebrand**, Billmerich b. Unna.

Ein Sattlergehülfe

gesucht. 2722 Westenhellweg 8.

Ein Viehwärter

evangel. und unverheiratet erhält zur Versorgung von 6 Kühen angenehme Stellung. 2772
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein junger Mann,

der Lust und Liebe für **Musik** hat, kann in einem größeren Orchester Unterkunft als

Musikschüler

bekommen. Offerten unter **Nr. 139** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2739

Bautechniker,

gelernter Maurer, 27 J. alt, welcher die 2. Klasse einer Baugewerkschule besucht hat, sucht per sofort passende Stellung für Bauplatz und Bureau; am liebsten in Dortmund oder Umgegend. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Off. u. **J. S. 133** a. d. Geschäftsst. 2738

Ein **Bäcker-Gehülfe** erhält sofort Stelle. 2746 Rosenthal 44.

Ein Jüngling,

welcher Lust hat das Schneiderhandwerk zu erlernen, findet sofort Stellung.
Wo, sagt die Hauptagentur dieser Zeitung in **Unna**. 2779

Ein Sohn achtbarer Eltern findet per 1. Mai Stellung als 2755

Lehrling.

L. Weber, Rind- und Schweinemetzgerei, Dortmund, Roßstraße 23.

Ein jung. Mädchen,

am liebsten von auswärts, zum 1. Mai gesucht. Kielstraße 22.

1 **freundl. möbl. Zimmer**, 1. Etage, an 2 Herren m. o. ohne Pens. bill. zu vermieten. 2793 Helle 6.

Junge Mädchen erhalten gründliche Ausbildung im 2652

Kleidernähen und Zuschneiden

neben sorgfält. Aufsicht auf gute Lebensart u. Umgangsformen Grünstr. 2, I

Ein properes 2697

Küchenmädchen

von auswärts auf sofort gesucht.
Frau **Amalie Stirn**, Amalienstraße 1.

Ein kräftiges Dienstmädchen

gesucht, am liebsten von auswärts.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 2736

Ges. Ammen, Küchen- u. Zweitmädch., Mädchen, d. melk. können, Ackerknechte, erh. per sof. od. 1. Mai St. Weberstr. 18.

Ein Mädchen

von ausw., welches kochen kann und alle Hausarb. verst., wird gesucht.
Näh. 1. Kampstr. 143, Laden l. 2750

Auf sofort ein kath., junges **Mädchen** gesucht, am liebsten von auswärts.
Näheres in der Geschäftsst. 2758

Suche ein **kräftiges, sauberes**

Mädchen

auf ein paar Stunden Vor- u. Nachmittags gegen hohen Lohn.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

1 gesunde **Amme**, tücht. Mädchen, Viehwärter u. Knechte erh. Stelle. 1923
Blumenrath, Breitegasse 1.

Mehrere junge Damen

mit schöner Handschrift, in einfacher Buchführung und Korrespondenz ausgebildet, suchen in hiesigen oder auswärtigen Geschäften entsprechende Stellungen. 2731
Gefl. Anfragen und Angebote an **Fr. Löhr, Uebelgönne 19,**
Kaufm. Fortbildungsschule für Mädchen.

Für Brauereien.

Den Bierausschank sucht ein tüchtiger Fachmann zu übernehmen. 2735
Offerten u. 137 an die Geschäftsstelle.

Restauration od. Wirtschaft

zu übernehmen gesucht.
Offerten unter Nr. 136 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2734

Kleines Fabrikgebäude

mit großem Hofraum in der Nähe der Bahn zu verkaufen. Schriftl. Offerten unter Nr. 128 an die Geschäftsst. 6823

2 Wohnungen

von 3 resp. 2 Bodenzimmern zu vermieten in der Kreuzstraße Nr. 10.
Auskunft Adlerstraße 1. 2712

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern zu vermieten. 2743 Blumenstr. 2, III.

Einige **Wohnungen** von je 2 Zimmern sofort oder Mai zu vermieten.
2754 Roßstraße 23.

Zwei schöne **Parterre-Zimmer** per Mai vermieten. 2756
Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Von einem jungen Ehepaar wird im anständigen Hause eine **Wohnung** von zwei Zimmern gesucht am Burgwall oder nächster Nähe. 2725
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Hamm i. W.

Mein in der Werlerstr. Nr. 38a gelegenes **Ladenlokal nebst Wohnung**, zu jedem Geschäft geeignet, ist zum 1. Juli zu vermieten. 2744
B. Hochwien, Rheinischestr. 95.

Schöne große **Werkstatt** mit **Wohnung** und **Keller** zu vermieten im Hinterhaus. Uebelgönne 38. 2752

Kost u. Logis. Brand 7, am Ofenhellw.

Ein anständiger Mann erhält **Kost und Logis.** 2745 Rosenthal 44.

Kost u. Logis. Zimmerstr. 27, part.

2 anst., junge Leute erh. **Kost und Logis.** 2713 Lütgebrückstr. 12, part

2 anst. junge Leute erh. **Kost und Logis.** Josefstraße 22. 2747

2 junge Leute erhalten **Kost und Logis.** Treibstr. 67, 1. Etage.

Ordentl. Leute erh. **Kost u. Logis.** 2730 Leopoldstraße 60, 1 Tr.

Mehrere ordentliche Leute erh. **Logis.** 2721 Weberstraße 18.

Kost u. Logis. 1. Kampstr. 15, Hinterh

Marienburger
Geld-Lotterie,
Ziehung 13. und 14. April, 1 Loos 3 Mark, ½ 1,75 Mark, ¼ 1 Mark.

1/100 **Antheil an 100 ganzen Original-Loosen 4 Mark,**
an 50 Original-Loosen 2 Mark, an 25 Original-Loosen 1 Mark,
empfehlen und versenden prompt (nach Auswärts 30 Pfg. für Liste und Porto)

Schulte & Bartels, Dortmund,
Brückstraße 35. **Brückstraße 35.**

Familien-Nachrichten

Geboren: Herrn Heinrich Köster in Aachen eine Tochter. Herrn Gerichtsassessor Stand in Aachen eine Tochter.

Verlobt: Frl. Emma Brinkmann mit Herrn Max Stöter in Bommern. Frl. Klara Altenhein in Annen mit Herrn Amtmann Emil Weiß in Datteln. Frl. Elise Schellewaldt in Remscheid mit Herrn Ludwig Schmidt in Elberfeld. Frl. Adele Doert mit Herrn Karl Holtfort in Wanne. Frl. Maria Hardung in Herne mit Herrn Edmund Haase in Leipzig. Frl. Klara Grave mit Herrn Eduard Emde in Hagen. Frl. Klara Göbel in Priorei mit Herrn Richard Sauerbruch in Witten. Frl. Ida Friemann in Oberbrügge mit Herrn Heinrich Kühnholz in Schwerte. Frl. Anna Groll in Schalksmühle mit Herrn Otto Dreves in Neheim. Frl. Auguste Krause mit Herrn Ernst Asbeck in Schwelm. Frl. Luise Görtz in Goch mit Herrn Fr. Wilhelm Breuers in Mülheim a. d. Ruhr. Frl. Maria Ziellenbach in Crefeld. Frl. Elise Pöling mit Herrn Joseph Bollenbeck in Düsseldorf. Frl. Luise Arends mit Herrn Julius Stempel in Essen. Frl. Alwine Born mit Herrn Heinr. Büscher in Essen. Frl. Anna Jung mit Herrn Hugo Krämer in Essen. Frl. Sophie Schürmann in Essen mit Herrn Joseph Mies in Schalke. Frl. Maria Kaiser in Viersen mit Herrn Herm. Brandenbusch in Essen. Frl. Anna Lücke in Schönebeck mit Herrn Bergassessor Rich. Salomon in Ibbenbüren.

Montag früh 1½ Uhr starb infolge eines Schlaganfalles unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der 2749

Invalide
Wilh. Köster
im Alter von 63 Jahren.

Freunden und Bekannten dieses zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Dortmund, den 5. April 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen 9 Uhr vom Ostentotenhofe aus statt.

Haus-Verkauf.
Teilungshalber soll die 2311
Heller'sche Besitzung
an der Chaussee, Gemeinde Wickede **am Sonnabend den 8. April 1893,** nachmittags 4 Uhr, in meinem Lokale unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkaufe ausgesetzt werden. Das Haus ist fast neu, massiv, 2stöckig, hat 12 bewohnte Räume mit großer Dehle und Stallung nebst 2½ Scheffel Landes Garten und Baumhof.

Die Besitzung liegt 15 Minuten vom Bahnhof Holzwickede und ist zu jedem Zwecke geeignet.

Holzwickede, den 20. März 1893.

Linhoff.

Ich bin zurückgekehrt.
2664 **Dr. Gerstein.**

Dr. med. Venn,
Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenkrankheiten
wohnt jetzt 2486
Grabenstraße 78
(nahe am Rhein. Bahnhof).
Essen a. d. R.

Steuer-Reklamationen,
sowie sämtliche **schriftliche Arbeiten** für Gerichte, Behörden usw. werden nach langjähriger Kenntnis angefertigt von
2699 **L. Hanau,** Düppelstraße 3.

Möbel, Betten.
Große Auswahl.
Billigste Preise. 2782
L. Sternfeld,
Balkenstraße 3 und 10.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem neuerbauten Hause des Herrn **Karl Thiekötter** am Markt ein 2594

Putz-, Kurz- und Stickgeschäft.
Durch langjährige Thätigkeit in den größten Geschäften dieser Branche hoffe ich, die Bewohner von **Aplerbeck** und Umgegend zufrieden stellen zu können und mir das Vertrauen durch geschmackvolle Arbeit sowie reelle und billige Bedienung zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtend!
Sophie Herker (Frau Kleffmann).

Mache gleichzeitig auf meine **Schaufenster** aufmerksam.

Bekanntmachung.
Es hat sich gezeigt, daß infolge erheblich vermehrten Verkehrs die bisher vorgeschriebene Anzahl der wöchentlichen Straßenreinigungen in einigen Straßen eine unzureichende ist. Daher bestimmen wir unter Aufhebung unserer früheren Verfügung über die Anzahl der wöchentlichen Straßenreinigung, daß vom 1. April dieses Jahres ab die Straßen, Gassen und Plätze in der nachbenannten Häufigkeit gereinigt werden.

Es sind wöchentlich **sechs mal** zu reinigen:

Bahnhofstraße, Betenstraße, Bornstraße (gepflasterter Teil), Brückstraße, Burgthor, Burgwall, Friedhof, Heiligegartenstr., Hohestr. (gepflasterter Teil), Kaiserstr. (gepflasterter Teil), Königswall, Körnerplatz, Kuckelke, Märkischestr. (gepflasterter Teil), Markt und Marktgassen, Münsterstr. (bis Burgholzstraße), Ostenhellweg, Reinoldistr., Rheinischestr. (gepflasterter Teil), Schwanenwall, Steinplatz, Steinstr. (bis Dammstr.), Westenhellweg, Westwall (gepflasterter Teil), Wißstraße.

Alle übrigen Straßen und Gassen sind wöchentlich **drei mal** zu reinigen, es sind:

Aachenerstr., Adlerstr., Adolfstr., Albertstr., Alfredstr., Alsenstr., Amalienstraße, Audreasstr., Annenstr., Ardeystr., Arndtstr., Augustastr., Balkenstraße, Baumstr., Bergamtsstr., Auf dem Berge, Berswordtstr., Bessemerstr., Beurhausstr., Bischofsgasse, Bismarckstr., Bleichmärschstr., Bissenkamp, Blücherstr., Blumenstr., Bornstr. (chaussierter Teil), Borsigstr., Auf dem Brand, Brauhausstr., Breitegasse, Breilerweg, Bremerstr., Brüderweg, Brügmannstraße, Brüsselerstr., Dammstr., Dettmarstr., Düppelstr., Eisenmarkt, Elisabethstr., Feldstr., Frankenstr., Friedrichstr., Fuhrgabel, Gänsemarkt, Gerberstr., Gnadenort, Goldstr., Grafenhof, Grünstr., Gustavstr., Gutenbergstr., Hagenstraße, Hahnsgasse, Hamburgerstr., Hansemannstr., Harkortstr., Heckenstr., Heiligerweg, Heimstr., Helle, Hermannstr., Heroldstr., Hiltropwall, Hövelstr., Hohe Luft, Hohensyburgstr., Hohenzollernstr., Hoher Wall, Hohestraße (chaussierter Teil), Holländischestr., Holzhof, Hubertsgasse, Huckarderstr. (bis inkl. 102), Hüttemannstr., Humboldtstraße, Jakobistr., Jägerstr., Ickegasse, Johannesstr., Josefstr., Juliusstr., Junggesellenstr., Kaiserstr (chaussierter Teil), Am Kaiserstuhl, Kaiser Wilhelm-Allee, 1. Kampstr., 2. Kampstr., Kapellenstr., Karlstr, Karpfenpoth, Katharinenstr., Kesselstr., Kielstr., Kirchenstr., Klemensstr., Kleppingstr., Klosterstr., Knappenbergerstr., Kölnischestr., Königshof, Körnebachstr., Krautstr., Kreuzstr., Krimmstraße, Kronenstr., Kronprinzenstr., Kühl, Küpferstr., Kuhstr., Kurfürstenstr., Kurzestr., Lambachstr., Landwehrstr., Langestr., Leierweg, Leopoldstr., Lindenstr., Lippestr., Löwenstr., Lopsstr., Ludwigstr., Lütgenbrückstr., Luisenstr., Mälzerstr., Märkischestr. (chaussierter Teil), Malinkrodtstr., Mariengasse, Marienkirchhof, Marschallstr., Martinstr., Milchstr., Möllerstr., Mönchengang, Mönchenwordt, Moltkestr., Moritzgasse, Mozartstr., Mühlenstr., Alter Mühlenweg, Münsterstraße (von Burgholzstr. bis Nr. 280), Neumarkt, Neue Straße, Nikolaistr., Oesterholzstr., Ostermärschstr., Olpe, Ostrandweg, Ostwall, Oswaldstraße, Papengarten, Paulinenstr., Paulsgasse, Petersgasse, Petrikirchhof, Pfarrstr., Pottgasse, Pottgießerstr., Prinzenstr., Prinz Wilhelmstr., Priorstr., Quadbeckgasse, Alte Radstr., Neue Radstr., Rheinischestr. (chaussierter Teil), Riemengasse, Ritterstr., Rolandstr., Roonstr., Am Rondel, Rosenthal, Roßstr., Saarbrückerstr., Scharnhorststr., Schillerstr., Schlievstr., Schlosserstr., Schützenstraße, Schuhhof, Schulgasse, Schwanenstr., Schwarze Brüderstr., Sedanstraße, Siegfriedstr., Silberstr, Sölderstr., Sonnenscheinsgasse, Sonnenstr., Spitthof, Stahlwerkstr., Steinstr. (von der Dammstr. bis Kurfürstenstr.), Stephansstr., Stiftstr., Stubengasse, Südrandweg, Südwall, Sunderweg, Taubenstr., Thomasstraße, Töllnerstr., Töllnerpforte, Treibstr., Tremoniastr., Uebelgönne, Unionstr.aße, Vaerstr., Viktoriastr., Viehmarktstr., Wallgasse, Walzwerkstr., Weberstr., Weddepoth, Weiherstr., Weißenburgstr., Westerbleichstr., Westwall (chaussierter Teil), Wilhelmstr., Wüstenhof, Zimmerstr., Zinkstr., Am Zippen.

Dortmund, den 25. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung: Schmieding.

Bekanntmachung.
Die Asche und der Hausunrat wird dreimal wöchentlich abgefahren in folgenden Straßen:

Aachenerstr., Adlerstr., Adolfstr., Albertstr., Alfredstr., Alsenstr., Amalienstr., Andreasstr., Annenstr., Ardeystr., Arndtstr., Auf dem Berge, Auf dem Brand, Augustastr., Bahnhofstr., Balkenstr., Baumstr., Bergamtstr., Bessemerstraße, Betenstr., Berswordtstr., Beurhausstr., Bischofsgasse, Bismarckstr., Bissenkamp, Bleichmärschstr., Blücherstr., Blumenstr., Bornstr. (bis Nr. 217 u. 202), Borsigstr., Brauhausstr., Breitegasse, Breiterweg, Bremerstr., Brinkstr., Brückstraße, Brüderweg, Brügmannstr., Brüsselerstr., Burgthor, Burgwall, Dettmarstraße, Dreiecksgasse, Düppelstr., Dürenerstr., Düsseldorferstr., Eberhardstr., Eisenmarkt, Elisabethstr., Feldstr., Frankenstr., Friedrichstr., Friedhof, Fuhrgabel, Friedensstr., Hänsemarkt, Gerberstr., Gnadenort, Goldstr., Grafenhof, Grünstr., Gutenbergstr., Gustavstr., Hagenstr., Hahnsgasse, Hainsstr., Hamburgerstr., Hansemannstr., Harkortstr., Heckenstr., Heiligartenstr., Heiligenweg, Heimsstr., Helle, Hermannstr., Heroldstr, Hiltropwall, Hövelstr., Hohestraße, Hoheluft, Hohensyburgstr. (bis Nr. 98), Hohenzollernstr., Holländischestr., Holzhof, Hubertsgasse, Huckarderstr. (bis inkl. 102), Hüttemannstr., Humboldstr., Jägerstr., Jakobistr., Ickegasse, Johannesstr., Josefstr., Juliusstr., Junggesellenstraße, Kaiserstr. (chaussierter Teil), Am Kaiserstuhl, Kaiser Wilhelmallee, 1. Kampstr., 2. Kampstraße., Kapellenstr., Katharinenstr., Karlsstr., Karpfenpoth, Kesselstr., Kielstr., Kirchenstr., Klemensstr., Kleppingstr., Klosterstr., Knappenbergerstr., Kölnischestr., Königshof, Königswall, Körnerplatz, Körnebachstr. (bis Nr. 37 und 42), Krautstr., Kreuzstr. (bis Nr. 11 und 12), Krimmstraße, Kronenstr., Kronprinzenstr., Kühl, Kuckelke, Kuhstraße, Kurfürstenstr., Kurzestraße, Lambachstr., Langestr., Leopoldstr., Liebfrauenstr., Lindenstr., Lippestr., Löwenstr., Lopsstr., Louisenstr., Lütgebrückstr., Ludwigstr., Mälzerstr., Märkischestraße (bis Nr. 147 und 136), Malinkrodtstr., Mariengasse, Marienkirchhof, Markt, Marschallstr., Martinstr., Möllerstr., Mönchengang, Mönchenwordt, Moltkestr., Moritzgasse, Mozartstr., Mühlenstr., Alter-Mühlenweg (bis Nr. 83 und 40), Münsterstr. (bis Nr. 139 und 162), Neuestr., Nicolaistr., Nordstraße, Nesterholzstr., Oestermärschstr., Olpe, Ostenhellweg, Ostrandweg, Ostwall, Oswaldstr., Papengarten, Paulinenstr., Paulsgasse, Petersgasse, Petrikirchhof, Polackengasse, Poststr., Poltgasse, Pottgießerstr., Pinzenstr., Prinz Wilhelmstr., Priorstr., Quadbeckgasse, Alte Radstr., Neue Radstr. Reinoldistr., Rheinischestr. (bis Nr. 153 und 170), Riemengasse, Ritterstr., Rolandstr., Am Rondel, Roonstraße, Rosenthal, Roßstr., Saarbrückerstr., Scharnhorststr. (bis 9 und 10), Schillerstr., Schlievstr., Schützenstr. (bis Nr. 121 und Nr. 138), Schuhhof, Schulgasse, Schlosserstr., Schwanenstr., Schwanenwall, Schwarzebrüderstraße, Sedanstr., Silberstr., Sonnenscheinsgasse, Spitthof, Stahlwerkstr., Steinstraße, Steinplatz, Stephanstr., Stiftstr., Stubengasse, Südrandweg, Südwall, Sunderweg (bis Nr. 97 und 84), Taubenstr., Thomasstr., Turmstr., Töllnerpforte, Töllnerstr., Treibstr., Uebelgönne, Uhlandstr., Unionstr., Vaerstr., Viktoriastr., Viehmarktstr., Wallgasse, Walzwerkstr., Weberstr., Weddepoth, Weiherstraße, Weißenburgerstr., Westenhellweg, Westerbleichstr., Westwall, Wilhelmstraße. Wißstr., Wüstenhof, Zimmerstr., Zinkstr. (bis Nr. 9 und 12).

Dortmund, den 25. März 1893.

Der Magistrat: Schmieding.

Freisinnige Partei.
Freitag den 7. April cr., abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Gastwirt Duisberg in Schwerte:

Volksversammlung.
Vortrag des Reichstags-Kandidaten Herrn Rechtsanwalt **Dr. Eichhoff** aus Duisburg. 2748

Jedermann ist eingeladen. Interpellationen sind gestattet.

Das freisinnige Kreis-Wahlkomitee.

Bergmanns Panoptikum
auf dem Viehmarktplatze
hält sich dem verehrl. Publikum zum gefl. Besuche empfohlen. 2728

Kaufm. Fortbildungsschule für Mädchen.
Unterricht in **Buchführung, Schönschreiben, Rechnen und kaufm. Briefstil.** — Beginn des Sommerkursus **10. April.** — Honorar 15 Mark vierteljährlich. — Anmeldungen und Prospekte bei 1866
Fr. Löhr, Nebelgönne 19 u. P. Wischmeyer, Uebelgönne 25.

Rektoratschule zu Asseln.
(Ziel: Tertia.)

Das **neue Schuljahr beginnt am 11. April.** Aufnahmeprüfung neuer Schüler Tags vorher, morgens 9 Uhr. 2740

Der Rektor: Trippe,

Für Ziegeleien,
Arbeiter- und Massenquartiere
empfehle zweckentsprechende zusammenlegbare **Eisenbettstellen,** ferner **Oberbetten, Unterbetten, Kissen, Matratzen, Strohsäcke, Steppdecken, Schlafdecken, Betttücher, Bezüge etc. etc, in allergrösster Auswahl zu Engrospreisen.**
Albert Schuster,
Ostenhellweg 23, Dortmund, Ostenhellweg 23.
Grösstes Special-Einrichtungs- und Betten-Magazin.
Abbildungen, Muster etc. gratis. Fernsprech-Anschl. 226.

Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 13. und 14. April.
Originallose à 3 Mark, Ant. ½ 1,75 Mark, ¼ 1 Mark, nach auswärts für Porto und Liste 30 Pfg. mehr, empfiehlt und versendet
Heinrich Deutmann,
Dortmund, nur Westenhellweg 69, an der Petri-Kirche.

Wir haben stets vorrätig 2642
H-Eisen und Eisenbahnschienen
und geben solche zu billigen Preisen ab.
Unna. Dröge & Schetter.

Regulativ,
betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Landgemeinde Asseln.

Auf Grund des Beschlusses der hiesigen Gemeindevertretung vom 1. April 1893 wird hierdurch in Gemäßheit des § 57 der Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 in Verbindung mit den Kabinetsordres vom 29. April 1829 — A.-Bl. S. 249 — und vom 18. Oktober 1834 — A.-Bl. S. 360 — nachstehendes Regulativ, betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Landgemeinde Asseln, erlassen:

§ 1. Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von 3 Mark in halbjährlichen Raten und zwar in den ersten 14 Tagen eines jeden halben Jahres an die Gemeindekasse zu Aplerbeck zu entrichten. Das erste halbe Jahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September. Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im Voraus zu entrichten. Ueber die Steuerzahlung ist Quittung zu erteilen.

§ 2. Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres (§ 1) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende halbe Jahr binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden. Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt oder mit einem solchen neu anzieht, oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, darf für das laufende halbe Jahr die gezahlte Steuer auf die zahlende in Anrechnung bringen.

§ 3. Steuerrückstände werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

§ 4. Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft, oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach dem Anzuge bei dem Gemeindevorstand anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben, an der Mutter zu saugen.

Jeder Hund, welcher abgeschafft worden, abhanden oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablaufe des halben Jahres (§ 1), innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden, widrigenfalls die Steuer, welche für denselben zu entrichten gewesen ist, bis einschließlich desjenigen halben Jahres, in welchem die Abmeldung geschehen, fortgezahlt werden muß.

§ 5. Von der Steuer sind die Besitzer solcher Hunde frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind.

Mit dieser Maßgabe tritt die Steuerfreiheit ein:

a) für Hunde, welche auf isoliert belegenen Gehöften zur Bewachung gehalten werden;

b) für Hirten- und Fleischerhunde, sowie für solche Hunde, die entweder als Ziehhunde oder zur Bewachung von Warenvorräten benutzt werden.

§ 6. Beschwerden gegen die Heranziehung zur Hundesteuer sind binnen 3 Monaten nach Bekanntmachung der Veranlagung beim Gemeindevorstand anzubringen, welcher darüber beschließt. (§§ 1 und 14 des Gesetzes über die Reklamationen rc. bei öffentlichen Abgaben vom 18. Juni 1840, G.-S. S. 140.) Gegen den Beschluß findet innerhalb 2 Wochen, vom Tage der Zustellung desselben an gerechnet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren statt. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung (§ 18 und bezw. § 34 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883. (G.-S. S. 237.)

§ 7. Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, wird mit dem dreifachen Betrage der entzogenen Steuer bestraft. Die Strafe fließt zur Ortsarmenkasse. Im Falle des Unvermögens ist auf verhältnismäßige Haft und auf Verlust des verheimlichten der polizeilichen Verfügung zu überlassenden Hundes zu erkennen.

§ 8. Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizeivorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 9. Wegen der persönlichen Befreiungen von der Steuer und wegen der Verwendung der von Militärpersonen zu entrichtenden Steuern bewendet es bei den dieserhalb bestehenden Bestimmungen.

§ 10. Gegenwärtiges Regulativ tritt mit dem 13. Monate in Kraft, welcher auf denjenigen Monat folgt, in welchem dasselbe bekannt gemacht ist.

Brackel, Asseln, den 23. Dezember 1892.

Der Ehren-Amtmann: J. V.: Haselhoff, Amtsbeigeordneter.

Der Gemeinde-Vorsteher: Schulte.

Vorstehendes Regulativ wird hiermit genehmigt.

Dortmund, den 18. März 1893.

Der Kreis-Ausschuß des Landkreises Dortmund: von Rynsch.

Reichshallen.
Täglich von 7 Uhr ab:
Grosses Konzert
der
Oesterreichischen Damenkapelle Wiener Blut.
9 Damen und 2 Herren in Husaren-Uniform.
Das erste Mal in Dortmund.
Entree frei.

Gewerbe-Verein.
Sonntag den 9. April cr., nachmittags 4½ Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Ergänzungswahl des Ausschusses.
4. Vereinsangelegenheiten.
5. Verkauf alter Zeitschriften und Bücher. 2729

Der Vorstand.

Frei- willige Bürger- Feuerwehr.
Freitag den 7. April 1893, abends 8½ Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Wahl der Abgesandten.
Vereinsangelegenheiten.
2724 **Der Vorstand.**

Krieger- und Landwehrverein Horsthausen.
Sonntag den 9. April 1893, nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Wahl des Offizierkorps.
Verschiedenes. 2751

Der Vorstand.

Zu allen festlichen Gelegenheiten empfehle
Salon-, Land- und Wasserfeuerwerk,
Fahnen, Dekorations-Gegenstände, Papierlaternen, Fackeln, Luftballons und Kotillongegenstände, Orden, Schleifen rc. rc.
R. Timmermann, Unna.

Düten und Beutel,
Torten-Unterlagen, Einwickel-Papiere Anhängeetiquetts mit und ohne Firmendruck, Lohnbeutel billigst. 4577
Westfäl. Papierwaren-Fabrik,
Dortmund, Betenstraße 35.

Große Auswahl fertig garnierter
Damen- und Kinderhüte
empfiehlt in allen Preislagen, sowie **Spitzenhüte** von Mark 2.50 an und höher. 2592
Sophie Herker (Frau Kleffmann),
Aplerbeck.

Das Façonnieren und Waschen der Strohhüte wird bestens besorgt.

Frisches Pökelfleisch:
½ Schweinsköpfe, Oehrchen, Beinchen, Schwänzchen, Rückgrat, Rippen und sonstige Knochenstücke versendet in Kübel von ca. 30, 50 und 100 Pfd. Inhalt das Pfund zu 25 Pfg. unter Nachnahme die **Fleischwarenfabrik** von 6607
Heinr. Ludw. Poppenburg.
Rheda in Westf.

Für nur 1 Mark
versende
„1 prachtvolle Uhrkette",
welche sich in Bezug auf Gediegenheit der Arbeit und Güte, sowie Schönheit des Metalls von einer echt goldenen nur schwer unterscheiden läßt. Außerdem erhält jeder, der diese prachtvolle Kette kauft, **ganz umsonst: 1 Paar sehr** schöne Manschettenknöpfe, 1 Fingerring in Goldimitation mit imitiertem Edelstein, 1 sehr schöne Damenbroche mit Bild Kaiser Wilhelm II., 1 versilberten Fingerhut, 1 reizende Busen- oder Shlipsnadel in Goldimitation mit dem Bilde Kaiser Friedrichs, 1 Paar sehr hübsche Ohrgehänge, 1 schönes Medaillon — Alle diese 8 überraschend schönen Gegenstände zusammen, welche sich auch vorzüglich zu Geschenken eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von nur 1 **Mark** in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bei Abnahme von 5 Exemplaren ein 6. Exemplar **ganz umsonst.** 2320
H. Wolff,
Berlin, Oberbergerstraße 38.

Speichen.
Trockene Eichen-Speichen
liefert jedes Quantum 1714
Karl Bangert,
Hörde.

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Richter.
Verlag: General-Anzeiger Ruhfus u. Cie.
Rotationsdruck: Fr. Wilh. Ruhfus,
sämtlich in Dortmund.